MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.


# Westfälische Tageszeitung

## Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; Borken: Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 224; Burgsteinfurt: Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3.6; Greven: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 344; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fernsprecher Nr. 338; Ochtrup: Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; Werne: Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 42231. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallistr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.50 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 42114

89. Jahrgang | Donnerstag, den 7. November 1940 | Nummer 306


## Geplatzte Illusionen

**Deutsche U-Bootgefahr im Wandel der Churchillreden**

Berlin, 6. November.

**In seiner gestrigen Unterhausrede, über die wir bereits berichteten, stellte Churchill u. a. auch fest, daß das Anwachsen der deutschen U-Boot-Angriffe gegen die Schiffahrt im Atlantik weit bedenklicher sei als die Luftangriffe. Um einer neuen Illusion willen enthüllt er damit unbeabsichtigt seine alte Illusionsmache um die deutsche U-Boot-Gefahr, die er bisher in zahllosen Reden abzustreiten versuchte.**

Es ist interessant und überaus lehrreich, diesen Redefluß in Kürze zu verfolgen. Er begann am 10. Oktober 1939, als er dem Unterhaus mit Stolz verkündete, etwa ein Viertel bis ein Drittel der gesamten deutschen Unterseeboote seien vernichtet. Demselben Unterhaus erzählte er dann einen Monat später: „Die Meere sind frei. Ich kann mit großer Sicherheit sagen, daß England ganz entschieden die Oberhand über den Unterseebootkrieg gewinnt." Am 12. November erklärte er triumphierend über den Rundfunk: „Wir haben den U-Boot-Krieg unter die Kontrolle bekommen". Wieder einen Monat später hieß es, etwas gedämpfter, es sei so gut wie sicher, daß die Hälfte der U-Boote versenkt worden sei. So und ähnlich geht es weiter. Fast in jedem Monat spottet er über die U-Boot-Gefahr. Bis zum 5. November, wo es nun plötzlich heißt:

**„Die Gefahren des Meeres sind schrecklich, und wenn man sie vernachlässigt, werden sie schließlich mitten ins Leben des Staates treffen. Das Anwachsen der Unterseebootangriffe gegen die Schiffahrt im Atlantik ist weit bedenklicher als die Luftangriffe. Diese Tatsache ist eine sehr schwere und schmerzhafte Bürde für uns. Die Admiralität und das Ministerium für die Handelsschiffahrt machen die „gewaltigsten Anstrengungen", um diese Schwierigkeiten zu überbrücken. Wir müssen damit rechnen, daß in nächster Zeit die Angriffe der Unterseeboote gegen uns nur noch schwerer sein werden, und wir treffen „ungeheure Vorbereitungen", um mit ihnen fertig zu werden."**

Man kann es verstehen, wenn der parlamentarische Reuter-Korrespondent berichtet, nach der Rede habe unter den Abgeordneten der Eindruck geherrscht, daß Churchill die Kriegslage diesmal in düsteren Farben als gewöhnlich schilderte. Vielleicht haben die Abgeordneten sogar auch düster an die „hellen" Lügen des Zerstörers Englands gedacht.

## Wieder 24 baltische Schiffe beschlagnahmt

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 7. November

Das englische Schiffahrtsministerium hat sich am Mittwoch zu einem neuen Schlag gegen die russischen Interessen entschlossen, der nur durch den immer schlimmer werdenden Tonnagemangel erklärlich ist: es sind weitere 24 in englischen Häfen liegende Schiffe der ehemals baltischen Staaten beschlagnahmt worden. Auch diese Schiffe wurden von der russischen Regierung reklamiert. Bereits bei der ersten Beschlagnahme vor einigen Wochen, die 20 baltische Schiffe betraf, wurden in der englischen Presse Klagen darüber laut, daß diese Maßnahme alle Ansätze zu einer russisch-englischen Entspannung zunichte mache.

# Nachtangriff begann 18,30 Uhr

**Schon im Laufe des Mittwochs dreimal Luftalarm — „Trotz des enormen Flakfeuers"**
**Bomben krachen in Fabrikvorstädten — Ostschottland schwer heimgesucht**

Stockholm, 6. Nov.

**Nachdem am Mittwoch im Laufe des Tages bereits zweimal Luftalarm gegeben war, so meldet Associated Preß aus London, heulten um 18,30 Uhr kurz nach Einbruch der Dunkelheit als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen die Sirenen ihre Warnung über die britische Hauptstadt. Es folgten Bombenexplosionen und das Getöse des Flakfeuers.**

In der Nacht zum Mittwoch hatte London den 304. Bombenangriff erlebt. Ehedem stand alljährlich die Nacht zum 6. November im Zeichen eines großen Feuerwerks zu Erinnerung an die Pulververschwörung von 1604, wobei das Unterhaus in die Luft gesprengt werden sollte. Diesmal hatte das Feuerwerk einen anderen, ernsten Charakter. Der Alarm wurde nach den Schilderungen schwedischer Beobachter noch früher gegeben als sonst, nämlich bereits um die 7. Abendstunde, aber schon vor dem Heulen der Sirenen hörte man in einer der Fabrikvorstädte das Krachen einschlagender Bomben. Im Nu war der ganze Himmel erhellt vom Feuer der Flak. Der größte Teil des Londoner Absperrgürtels war fast unaufhörlich in Tätigkeit. Hier und dort wurden die Wolken grell überzuckt vom Brandschein einer Bombenexplosion. Flaksplitter prasselten dichter denn je auf die Straßen Londons hernieder.

Nach den amtlichen Berichten des Luftfahrt- und Sicherheitsministeriums waren zahlreiche Aktionen gegen verschiedene Striche des Landes gerichtet, vor allem aber gegen Ostschottland — das allmählich an eine bevorzugte Stelle rückt — Mittelengland und London. Aus Ostschottland und Mittelengland werden auf Grund von zahlreichen Brand- und Sprengbomben ausdrücklich auch Schäden an Handels- und Industrieunternehmungen zugegeben.

Amerikanische Berichte betonen die große Schnelligkeit der angreifenden deutschen Flugzeuge, die trotz des enormen Abwehrfeuers den Sperrgürtel durchbrachen und trotz des ungünstigen Wetters ihr Ziel erreichten. Nach englischen Berichten entspann sich während der deutschen Einflüge am Dienstagnachmittag ein Luftkampf in Höhe von 8000 Metern, als farbig bemalte Messerschmitt-Flugzeuge in mehreren Formationen über den Kanal kamen und es ihnen glückte, das englische Flakfeuer völlig zu umgehen. Die Zähigkeit und das Geschick der deutschen Flieger hat die Londoner Hoffnungen, daß infolge des ungünstigen Wetters häufigere Unterbrechungen der deutschen Luftoffensive eintreten könnten, grimmig enttäuscht. Englische Militärsachverständige erklären gegenüber der allgemeinen Enttäuschung, die deutschen Flieger kämen jetzt von anderen Stützpunkten als bisher, nämlich vom Westen und nicht wie bisher vom Südosten.

Die finnische Wochenschrift „Svenska Bottel" fragt, wielange England das noch aushalten könne und weist dabei auf einen bewegten Artikel der englischen Zeitschrift „News Statesman and Nation" hin. Dort sei in äußerst scharfer Form auf die Mißstände in dem schwer heimgesuchten London und die wachsende Woge des Pessimismus und der Kriegsmüdigkeit hingewiesen. Die Pfarrer aus dem Eastend berichten, daß an sie fortlaufend unangenehme Fragen über den Krieg gerichtet würden; wann das Elend vorüber sei, wieviel Tote es gegeben habe, das seien die üblichen Fragen, aber niemand könne sie beantworten. Zu Tausenden seien, dem „News Statesman and Nation" zufolge, die Leichen noch unter den Ruinen begraben

# Die Höhen des Pindus erreicht

**Unaufhaltsamer Vormarsch der italienischen Truppen im Epirus — Weiterer Vorstoß in Nordafrika**

Rom, 6. November.

**Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Epirus-Abschnitt und auf den Höhen des Pindus sind die Operationen im Gange. Feindliche Angriffsversuche nördlich des Kapestica-Passes, und zwar**




**an den südlichen Ausläufen des Presba-Sees, sind unter Mitwirkung der Luftwaffe, die die Verbindungswege und die feindlichen Kolonnen unter heftiges Feuer nahm, zurückgeschlagen worden. Die Brücke über den Isthmus des Presba-Sees wurde unterbrochen, feindliche Kraftwagen unter MG-Feuer genommen und zerstört und Truppenkolonnen mit Volltreffern zersprengt.**

**Unsere Fliegerverbände bombardierten ferner Straßenkreuzungen im Gebiet von Jannina, Metzovo, die Bahnstation von Phlorin, wobei die Bahnlinie unterbrochen wurde, sowie die Flottenstützpunkte Pylos (Navarrino), Piräus, Argostolion sowie die militärischen Ziele auf Korfu.**

**Ein feindliches U-Boot versuchte einen Angriff auf einen unserer im mittleren Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge. Ein zum Geleitzug gehörendes Torpedoboot griff in raschem Manöver an und versenkte es.**

**In Nordafrika verfolgten unsere Schnellkolonnen den Feind bis 50 Klm. südöstlich von Sidi Barani. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos Bomben auf das Fort Maddalena und Garet Grein, wo es drei Verwundete gab.**

**In Ostafrika zogen sich feindliche Panzerwagen, die in der Gegend des Sciusceib-Gebirges auf unsere Kolonnen stießen, zurück und ließen einen Offizier tot auf dem Gelände. Einige indische Gefangene fielen in unsere Hände.**

**Ein Jagdflugzeug vom Gloucester-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Matemma abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge bombardierte im Roten Meer unter militärischem Schutz fahrende Frachtdampfer.**

**Bei feindlichen Luftangriffen auf Cherin gab es einen Toten und zwei Verwundete, bei Kisimayo und bei Gerille weder Opfer noch Sachschaden.**

**Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht versucht, Neapel zu erreichen, wurden aber von der prompt einsetzenden Luftabwehr zum Abdrehen gezwungen. Einige Bomben, die bei Surbo, einem Dorfe in der Provinz Lecce, fielen, haben zwei Häuser zerstört, wobei es sechs Tote und vier Verwundete gab. Weitere Bombeneinschläge bei San Vito dei Normanni hatten acht Tote und sechs Verwundete zur Folge.**

## Die Gesandten abgereist

**Der italienische und griechische Diplomatenzug in Jugoslawien eingetroffen**

Belgrad, 6. November.

Der Zug mit dem italienischen Gesandten in Athen, Grazzi, und 300 Italienern traf am Dienstagabend 21.40 Uhr Belgrader Zeit auf der Grenzstation Gjevgjalija ein. Der Zug setzte noch in der Nacht zum Mittwoch seine Fahrt nach Belgrad fort.

Der griechische Gesandte in Rom, Politis, ist in einem aus sechs Wagen bestehenden Sonderzug mit insgesamt 62 Personen Dienstag mittag 11.30 Uhr an der jugoslawisch-italienischen Grenze eingetroffen.

# Roosevelt ist wiedergewählt

**Zwischenzählung ergibt Mehrheit vor Willkie — Demokratische Mehrheit auch in beiden Häusern**

Newyork, 6. November.

**Eine Zwischenzählung bei der Präsidentenwahl ergab um 10 Uhr MEZ 17 061 280 Stimmen für Roosevelt und 13 779 052 für Willkie.**

Infolge des amerikanischen Wahlsystems zeigt sich bei der Verteilung der Wahlmännerstimmen für die beiden Präsidentschaftskandidaten jedoch ein anderes Bild. Durch die Eigenart des indirekten Wahlsystems ist nämlich das Verhältnis der Zahl der Wahlmänner für die beiden Kandidaten ein ganz anderes als das der abgegebenen Stimmen.

**Bei dem gegenwärtigen Stand der Zählung würde Roosevelt daher von den 531 Wahlmännerstimmen 447 erhalten, Willkie 84.**

*

Die Demokraten haben nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen bereits die Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat errungen. Nach offizieller Berechnung von 14.10 Uhr haben die Demokraten 222 Abgeordnetenmandate erhalten, die Republikaner 107. Für die Mehrheit im Repräsentantenhaus genügen 218 Sitze. Die demokratische Mehrheit im Senat ist nie ernstlich gefährdet gewesen.

*

Hierzu drahtet uns unsere Berliner Schriftleitung:

Die „Election Tour" ist beendet; die amerikanischen „Wahlmänner" sind auf der Fahrt nach Washington, um den Präsidenten endgültig zu wählen. Zum dritten Male wird es Roosevelt sein. Es waren die heißesten Wahlen seit 1916. Als besonders hart umstritten galten schon seit vielen Wochen die Industrie- und die Agrarstaaten des mittleren Westens mit der demokratischen Hochburg Chicago. Der scharfe Kampf um die Präsidentschaft führte zu einer Wahlbeteiligung, die ebenfalls stärker als je seit dem Weltkrieg ausfiel. Soweit bisher ersichtlich, wurden annähernd 50 Millionen Stimmen abgegeben. Rundfunkansprachen hatten zuvor mit den für die USA typischen „Plattform"-Reden und großen Kundgebungen, in den Townhalls gewechselt. Innenpolitischer Natur war die Mehrzahl der Probleme, um die es in den Wahlreden ging: Ausgleich des Staatshaushalts, Steuerpolitik, industrielle Konzentration, soziale Experimente, Agrarpolitik. Die außenpolitischen Fragen wurden aber am Rande behandelt, obschon beide Präsidentschaftskandidaten in den letzten Wochen ihren Wählern übereinstimmend versicherten, daß sie die USA unbedingt aus allen kriegerischen Verwicklungen heraushalten wollen.

Roosevelt erreichte als demokratischer Kandidat die Stimmenmehrheit in Newyork und in den Industriegebieten, Windell Willkie als Kandidat der Republikaner die Mehrheit in den Agrarstaaten. Die Zahl der für Willkie abgegebenen republikanischen Stimmen ist im Vergleich zur Wahl von 1936 erheblich gestiegen und insofern hat Roosevelt nur eine mäßige Stimmenmehrheit erzielt, auch wenn nach dem eigenartigen amerikanischen Wahlsystem die Zahl der Wahlmänner, die den Präsidenten zu ernennen haben, für Roosevelts Wiederwahl günstig ausfällt. Infolge des Ansteigens der republikanischen Stimmen wird sich im amerikanischen Kongreß, der am gleichen Tage zu einem Drittel neugewählt wurde, die Opposition im Repräsentantenhaus ergeben. Innenpolitisch zeigte also die Wahl recht interessante Ergebnisse. Innenpolitisch ist auch in erster Linie die Bedeutung dieser Präsidentschaftswahl, durch die Franklin D. Roosevelt nun zum dritten Male eine vierjährige Amtsperiode im Weißen Hause zu Washington beginnt.

## Keine Ueberraschung

**Italien und die Wiederwahl Roosevelts**

Rom, 6. November.

Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der USA bildet für Italien keine Überraschung. Trotz der angemessenen Zurückhaltung, die sich die italienische Presse und die gesamte italienische Öffentlichkeit seit langem auferlegt hatten, konnte sich, wie in italienischen politischen Kreisen betont wird, in der Tat jeder auch noch so oberflächliche Beobachter davon überzeugen, daß in Italien die Wiederwahl Roosevelts längst als so gut wie sicher galt und daher auch längst im voraus weitgehend in Rechnung gestellt wurde. Man hat in Rom den Eindruck, daß mit der Wiederwahl Roosevelts die Lage im wesentlichen unverändert bleibt und daher auch die italienische Beurteilung sachlich unverändert bleiben kann.

Man beschränkt sich daher in Italien darauf, von der Entscheidung der amerikanischen Wähler objektiv und neutral Kenntnis zu nehmen, nachdem die Wähler mit der Wiederwahl Roosevelts in diesen das größere Vertrauen setzten und in ihm die geeignetste Persönlichkeit sahen, der auch für die nächsten vier Jahre die Leitung der USA übertragen bleiben soll.

## Von München bis Athen

Von Hans Wendt, Stockholm

Die Verheerungen des Luftkrieges haben dieser Tage einen in London akkreditierten ausländischen Diplomaten, der die letzten Jahre in England zugebracht hat, zu dem nachdenklichen Ausruf veranlaßt: „Was wäre England widerfahren, wenn der Blitzkrieg im September 1938 in Gang gesetzt worden wäre!" Er verband diese Bemerkung mit dem Versuch, die Politik von München auf folgende Weise zu rechtfertigen: „Chamberlain und beinahe alle in England wußten, daß die Münchener Abmachungen nur ein Waffenstillstand waren, eine letzte Chance für die Alliierten, wenigstens das teilweise wieder einzuholen, was sie durch ihre tragischen Versäumnisse verloren haben."

Ein kostbares Zeugnis für die Kriegsschuldforschung! Aber ein wertvoller Beitrag auch zur Beurteilung der jüngsten Ereignisse mit Griechenland als bedauernswertem Mittelpunkt! Was hier einer der besten Kenner der englischen Politik der letzten Jahre klar und unzweideutig ausdrückte, ist die glänzendste Rechtfertigung der deutschen Politik seit München, vor allem der Saarbrücker Rede des Führers vom Oktober 1938 und die schwerste Anklage gegen alle Heucheleien englischer und gesinnungsverwandter Politiker. Nein, sie haben München nicht gemacht, um wenigstens an einer Stelle an der Entgiftung und Befriedung Europas mitzuwirken, sondern nur, um den bis dahin aufgeschobenen Krieg besser vorzubereiten, um nachholen zu können, was sie versäumt haben. Genau so wie sie noch heute die Neuordnung und Befriedung Europas, jeden Versuch zur Beschwörung von Weltkonflikten und Behebung von Weltspannungen zu sabotieren suchen, indem sie jeden kleinen Staat, der vor die Frage gestellt wird, ob er unter der bisherigen englischen Vorherrschaft bleiben oder seinen eigenen Weg gehen wolle, oder sich gar den Mächten des europäischen Neuaufbaues erschließen will, rücksichtslos in Krieg und Verderben stürzen; indem sie beispielsweise auch eine russisch-japanische Annäherung geradezu als Frevel an ihrer Weltordnung befehden, indem sie außereuropäische Mächte in den jetzigen Krieg hineinzuziehen suchen, um die alte reaktionäre Gewaltherrschaft mit allen damit verknüpften englischen Interessen zu retten.

Das deutsche Volk kann aus dem eingangs zitierten Zeugnis ersehen, daß keinerlei anders geartetes Verhalten Deutschlands, außer glatter Unterwerfung unter den Willen der alten Weltherrscher, diesen Krieg verhindert haben könnte. München war, von uns aus gesehen, ein Versuch, das heraufbeschworene Unheil zu beschwören. Wenn Deutschland oder Italien — wie heute von ihren Feinden behauptet wird — den „Blitzkrieg" wirklich gewollt und als einziges Endziel vor Augen gehabt hätten, so hätten sie dazu nach dem gleichen Gutachten, das sich mit anderen Äußerungen von maßgebender Seite deckt, 1938 weit günstigere Chancen gehabt als später.

Es ergibt sich eine unverkennbare Parallele zu den Vorgängen in Griechenland. Wiederum wäre, wie die Engländer ja selbst zugeben, ein „Blitzkrieg" möglich, mit zweifellos rascher völliger Niederwerfung dieses Staates, dessen Gebiet von der englischen Gier nach Stützpunkten zu gefährlichen

Fortsetzung auf der 2. Seite

## 65 Tage Fahrzeit nach USA

**Von Aegypten um das Kap der Guten Hoffnung.**

Rom, 6. Nov.

Einer ägyptischen Pressemeldung zufolge hat der Dampfer „El Nil" der ägyptischen Schiffahrtsgesellschaft Misr zur Fahrt nach den Vereinigten Staaten um das Kap der Guten Hoffnung 65 Tage benötigt. Man erkennt daraus die Auswirkung der Sperre des Mittelmeerweges für England und seinen ägyptischen „Schützling". Es ist verständlich, daß derartig lange Reisezeiten den britischen Schiffsraummangel in katastrophalem Ausmaß vergrößern müssen, und es ist nicht mehr verwunderlich, daß Aegypten nur noch so selten und in so geringem Umfang Zufuhren aus England und aus Ueberse erhält.

## Schiffsverkehr Japan-Lissabon eingestellt

Lissabon, 6. Nov.

Infolge der Erschwerung der internationalen Lage im Fernen Osten haben die Passagier- und Frachtdampfer der Japan-Europalinie, „Hakone Maru", „Hakozaki Maru", „Durban Maru" und „Hufimi Maru", die den Lissaboner Hafen anzulaufen pflegten, ihre Fahrten eingestellt. Damit ist der gesamte Fracht- und Passagier-Schiffsverkehr zwischen Japan und Lissabon unterbrochen.

# 7,1 Millionen BRT seit Kriegsbeginn

**Die gewaltigen deutschen Schläge im Handelskrieg gegen England — Allein im September-Oktober 1,3 Millionen BRT vernichtet**

Berlin, 6. November.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampffliegerverbände setzten am 5. 11. und in der Nacht zum 6. 11. ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen. Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Hafen-, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Yarmouth heftige Explosionen zu beobachten waren. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen allein vor Portland neun feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.**

**Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Hafen- und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden.**

**Am Pentland-Firth erhielten zwei feindliche Vorpostenboote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.**

**Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.**

**Britische Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Orten Bomben. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Industrieanlage zu treffen und dabei in einer Spinnerei ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden. Die übrigen Bomben fielen entweder auf freies Feld oder in Wohnviertel, wo einige Häuser beschädigt, zwei Zivilisten getötet und mehrere verletzt wurden.**

**Die gestrigen Verluste des Feindes betrugen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.**

**Beim Verminen britischer Häfen zeichnete sich das Kampfgeschwader „General Wever" in ununterbrochenem Nachteinsatz auch unter ungünstigsten Wetterverhältnissen besonders aus.**

**Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten den Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, dem Einsatz gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Zahl von Schiffen und Geleitzügen an.**

**Es wurden an feindlichem oder dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraum in den Monaten September und Oktober versenkt:**

**1 308 600 BRT., davon durch Unterseeboote allein 946 000 BRT.**

**Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.**

**Hieran sind beteiligt:**

**Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine mit 1 810 000 BRT.; Unterseeboote mit 3 714 000 BRT.; Verbände der Luftwaffe mit 1 638 200 BRT.**

**Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen sowie die Verluste der feindlichen und für England nutzbaren neutralen Handelsschiffahrt infolge von Minenunternehmungen der Kriegsmarine oder der Luftwaffe und infolge Beschießung durch Küstenbatterien.**

**Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegsbeginn liegen demnach noch wesentlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit mehr als 3 Millionen BRT. zum großen Teil schwer getroffen — nicht in vorstehenden Zahlen enthalten sind. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe ihre Heimathäfen nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.**



Ein neues Bildtelegramm. In vielen Ortschaften mit vorwiegend albanischer Bevölkerung wurden die italienischen Truppen als Befreier begrüßt. Man sieht auf unserem Bildtelegramm die Vertreter der ersten eroberten Dörfer in der Landschaft Ciamuria, die mit zum Gruß erhobenen Händen unter Führung des Popen den italienischen Soldaten entgegengehen. (Scherl.)

# Für besonders schneidigen Einsatz

## Fünf neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 6. November.

**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:**

**Major Hahn, Kommandeur einer Kampfgruppe,**
**Major Petersen, Kommandeur einer Kampfgruppe,**
**Major Kleß, Kommandeur einer Kampfgruppe,**
**Hauptmann Storp, Kommandeur einer Kampfgruppe,**
**Oberleutnant Pelz, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.**

*

Major Hahn hat seine Kampfgruppe in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl wichtiger Ziele in England zu bedeutsamen Erfolgen geführt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Versenkung eines Dampfers sowie das Inbrandwerfen eines weiteren Schiffes. In zahlreichen Tiefangriffen, die den Schneid der Gruppe wiederholt unter Beweis stellten wurden Flugplätze, Industrie- und Dockanlagen erfolgreich mit Bomben belegt. Vorbildlich im eigenen Einsatz gab Major Hahn seiner Gruppe ein Beispiel und schuf so die Voraussetzungen für die hervorragenden Leistungen seiner Gruppe.

Major Petersen hat mit seiner Gruppe an den Kämpfen gegen Norwegen, Frankreich und England teilgenommen. Die Einsätze im Kampfgebiet um Narvik haben wesentlich zur Entlastung der dort kämpfenden Erdtruppe und zu deren Erfolgen beigetragen. In der Nordsee, im Atlantik und in England wurden 103 000 Tonnen Schiffsraum versenkt und 75 000 Tonnen beschädigt. Die hervorragenden Leistungen dieser Gruppe sind in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs, der mit seinen Flügen beispielgebend gewirkt und durch sein fliegerisches Können und seine Erfahrung zu dem großen Erfolg entscheidend beigetragen hat. Die Leistungen des Majors Petersen und die seiner Gruppe wurden bereits lobend im Wehrmachtbericht genannt.

Major Kleß konnte mit seiner Kampfgruppe innerhalb von drei Monaten in ständigem Einsatz gegen England 780 000 Kilogramm Bomben abwerfen. Gekrönt wurden diese Erfolge der Gruppe durch den Angriff auf ein für die britische Rüstungsindustrie sehr wichtiges Flugzeugwerk an der Südküste Englands. Dank der geschickten Führung des Majors Kleß gelang es, trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr, das Werk durch zielsichere Bombentreffer vollkommen zu zerstören. Über diese hervorragende Tat hinaus führte Major Kleß gegen Frankreich und als Gruppenkommandeur gegen England eine große Anzahl erfolgreicher Flüge durch.

Hauptmann Storp ist eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit. Er versteht es, seine Einheit stets mitzureißen und so eine außerordentliche Einsatzbereitschaft zu erzielen. Als erster Offizier des Geschwaders erhielt er in Norwegen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Seine persönliche Erfolgsliste: Vernichtung eines Zerstörers in norwegischen Gewässern, Beschädigung von 12 000 Tonnen Handelsschiffsraum an der englischen Küste, Versenkung eines Truppentransporters auf einer französischen Reede. Mit der von ihm geführten Staffel griff er erfolgreich Stabsquartiere und Eisenbahnknotenpunkte in Nordfrankreich an. Nachteinsätze mit Bomben und Minen auf das belgisch-französische Küstengebiet sahen ihn ebenfalls entscheidend in den Erdkampf eingreifen. Mit seiner Kampfgruppe gelang es ihm, zwei Zerstörer und 65 000 Tonnen Handelsschiffsraum zu versenken, sowie drei Zerstörer, ein Küstenwachboot und weitere Handelsschiffsraumtonnage zu beschädigen. Er führte Nachtangriffe auf englische Flughäfen, wobei Hallen und Anlagen sowie Flugzeugfabriken völlig zerstört wurden. Wegen dieser seiner Erfolge wurde Hauptmann Storp bereits im OKW-Bericht genannt.

Oberleutnant Pelz hat als Staffelkapitän während des Feldzuges gegen Polen und Frankreich erfolgreichen Anteil an allen Stuka-Angriffen seiner Gruppe. An der Spitze seiner Staffel fliegend, hat Oberleutnant Pelz mit ungewöhnlicher Umsicht, Kaltblütigkeit und Treffsicherheit entscheidende Erfolge erzielt. Im Osten zerstörte er die wichtigsten Bahnknotenpunkte Miechow und Kamienno, mit den sich daraus für die polnische Südarmee ergebenden verheerenden Folgen, sowie die Bahnstrecke Chelm—Wlodowa. Im Westen konnte er trotz wiederholter überlegener feindlicher Jagdangriffe erfolgreich feindliche Panzeransammlungen zerstören. Nach Ausfall der Kommandeurmaschine führte er seine Einheit und die Stabsrotte erfolgreich zum Angriff. Vor Dünkirchen versenkte dieser bewährte Offizier einen vollbeladenen Transporter, außerdem gelang ihm die Unterbrechung einer Eisenbahnlinie, die für den Feind einen erheblichen Verlust bedeutete. Auch die Vernichtung eines Transport- und Munitionszuges ist sein Werk. Nachdem Oberleutnant Pelz wegen seiner besonderen Fähigkeiten als Sturzfluglehrer zu einem Geschwader kommandiert war, hat er bei äußerst schwieriger Wetterlage im englischen Luftraum zwei Störangriffe und einen Sonderauftrag mit großem Erfolg durchgeführt. Hierbei gelang ihm u. a. ein wirkungsvoller Angriff auf einen Flugplatz mit dreimaligem Anflug aus niedrigster Höhe. Oberleutnant Pelz ist als tapferer und erfolgreicher Sturzkampfflieger seiner Staffel stets ein vorbildlicher Führer und ausgezeichneter Vorkämpfer.

# Ganze Stadteile ohne Wasser

## Bevin vertröstete auf später — Wachsende Unzufriedenheit auch im englischen Heere — Plünderungen an der Tagesordnung

Berlin, 6. November.

Während sich die deutschen Vergeltungsangriffe auf London mit der Präzision eines Uhrwerkes wiederholen, ohne daß die Engländer sie verhindern können, malen die Regierungskreise die Zukunftsaussichten rosenrot. „Nur noch weitere sechs Monate intensivster Produktion, und wir werden Deutschland überflügelt haben! In sechs Monaten werden wir Deutschland an Flugzeugen, Schiffen und Kanonen überholt haben!“ — ruft der Arbeitsminister Bevin den Engländern zu. Ob diese allerdings von der Aussicht, mindestens noch ein halbes Jahr lang dem deutschen Bombenhagel ausgeliefert zu sein, sehr entzückt sein werden, ist eine andere Frage.

Doch die Unzufriedenheit ist nicht nur bei den englischen Zivilisten zu finden. Auch im englischen Heer ist eine wachsende Unzufriedenheit über die unzureichende Versorgung der Soldatenfamilien und die mangelnde Fürsorge für die Londoner Opfer des Luftkrieges festzustellen. Damit diese Stimmung, die unter den Soldaten herrscht, nicht auch in der Oeffentlichkeit bekannt wird, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß Soldaten, die im Zivilleben Gewerkschaftsführer, Gewerschaftsangestellte oder Gewerkschaftsmitglieder sind, sich rednerisch nicht auf Gewerkschaftskongressen und in Versammlungen über die Verhältnisse im Heer äußern dürfen. Andernfalls machten sie sich eines schweren Verstoßes schuldig und hätten harte Strafen zu erwarten.

Besonders bezeichnend aber ist es, wenn News Chronicle berichtet, daß im Stadtbezirk Londons im September 140 und im Oktober 250 Fälle von Plünderungen zerstörter Häuser verhandelt wurden. Daily Mail schreibt hierzu, daß täglich aus dem ganzen Lande Meldungen über Plünderer eintreffen, die von Kriegsgerichten abgeurteilt werden. Das Blatt zählt aus der Liste eines einzigen Tages Plünderungsvergehen in Greays, in Woolwich, in Weybridge — wo sechs Unteroffiziere und Soldaten vor dem Kriegsgericht abgeurteilt wurden (!) — auf. An die Stelle der Ausschreitungen des Nachtlebens im Westend seien die Plünderer getreten. Statt Betrunkener und Raufbolde, so schreibt die Londoner Zeitung, gibt es im Ostend die Plünderer. Sie übertreffen alle anderen Verbrechen im Verhältnis von 5:1. Die Polizei hat kürzlich die Zahl der Beamten verdoppelt, so daß die Ergreifung von mehr Plünderern zu erwarten ist. Was die Plünderer selbst anbetrifft, so befinden sich unter ihnen oft junge Leute, die es als smart finden, zu plündern. Da gibt es auch alte Leute, die angeben, sie brauchten die gestohlenen Lebensmittel für ihre hungrigen Kinder, oder sie brauchten Geld, um es ihren Frauen und Kindern zu bringen.

Daily Sketch unterstützt den Ruf einer Anzahl seiner Leser nach Wiedereinführung der Wasserkarren, die früher im Sommer in den Londoner Armenvierteln herumfuhren und für wenig Geld eisgekühltes Wasser verkauften. Das Blatt ist der Auffassung, daß diese Wagen in diesem Jahre auch im Winter von großem Nutzen für breite Volksschichten werden können angesichts der Tatsache, daß immer wieder ganze Stadtbezirke bei Luftangriffen von jeder Wasserzufuhr abgeschnitten waren.

## Kriegsanleihe wenig gefragt

### In der letzten Woche auf 9,6 Millionen Pfund zurückgegangen

Von unserem tt-Berichterstatter

Genf, 6. November.

**Die Zeichnungen auf die britische Kriegsanleihe haben, wie aus London berichtet wird, wiederum in der letzten Woche einen sensationellen Rückgang erlitten.**

Während sie in der Vorwoche unter den verzweifelten Ankurbelungsversuchen der dem Schatzamt nahestehenden Bankkreise ausnahmsweise auf 20 Millionen Pfund stieg, ist sie nun wieder auf 9,6 Millionen zurückgegangen, was dem seit mehreren Monaten festgestellten, schon lange als vollkommen ungenügend bezeichneten Wochenbetrag entspricht. Dieser bestürzende Rückgang hat den Finanzsekretär Crookshank noch einmal veranlaßt, die Öffentlichkeit davor zu warnen, mit ihren Zeichnungen zurückzuhalten; denn um die britische Kriegsfinanzierung auf eine einigermaßen gesunde Basis zu stellen, sollte bei einem wöchentlichen Ausgabenbetrag von 63 Millionen Pfund Sterling ein noch größerer Teil derselben, d. h., wie der Schatzsekretär ausführte, mindestens 40 Millionen durch Kriegsanleihe gedeckt werden.

Bekanntlich ist aber diese Zahl seit Anfang des Krieges überhaupt noch nie erreicht worden. Crookshank wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß die bloße Geldumlagerung auf die Anleihen die Inflationsgefahr, die England bedrohe, natürlich nicht beseitigen könne, sondern daß zu diesem Zweck wirkliche Konsumeinsparungen notwendig seien, sowohl vom finanziellen Standpunkt aus wie in Anbetracht der Lebensmittelversorgung der Insel.

## Jud Belisha für Syrien-Invasion

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 7. November

Der Besuch des Emirs Abdullah von Transjordanien in Aegypten zu Besprechungen mit Eden und General Wavell hängt, wie aus schwedischen Meldungen aus London und Ankara hervorgeht, zweifellos mit englischen Machenschaften in Syrien eng zusammen. Als „New Statesman“ vor wenigen Tagen mit dem Verlangen nach einem Einmarsch in Syrien den Startschuß zu dieser Erörterung ab, war noch nicht hinreichend klar, wie weit amtliche Pläne der Regierung oder strategische Absichten damit in Verbindung standen. Nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros sind die Besprechungen Abdullahs in Kairo eine Fortsetzung der bei Edens Besuch in Amman angesponnenen Verhandlungen über die Aufrichtung eines Großsyrischen Königreiches aus Transjordanien, Palästina und dem französischen Mandatsgebiet Syrien mit Damaskus als Hauptstadt. Darüber hinaus versucht man angeblich Ibn Saud und den Ghazi vom Irak zugleich mit dem König Faruk von Aegypten für die englischen Pläne zu gewinnen, alles mit dem Ziel militärischer Abmachungen.

Edens Ruhm an diesem Unternehmen möchte sein Vorgänger im Kriegsministerium Hore Belisha teilen, der s. Zt. ebenfalls schon diesen Plan geschmiedet hat. Im Unterhaus forderte er energisch eine Syrieninvasion. Der größte Teil der Londoner Presse ist von diesen Absichten begeistert. Vom „Daily Herald“ bis zur „Daily Mail“ stimmt alles in Hore Belishas Schlachtruf ein.

## Wieder hinter verschlossenen Türen

### Unter- und Oberhaus hielten Geheimsitzungen ab

Stockholm, 6. November.

**Unter- und Oberhaus hielten, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Geheimsitzungen ab. Churchill hielt in der Geheimsitzung des Unterhauses eine Ansprache.**

# Flucht über den rettenden Ozean

## Britische Plutokratenkaste verschiebt Vermögen nach USA

### Ein „königlicher“ Entschluß

Mailand, 6. November.

**In der norditalienischen Presse findet eine aus Neuyork eingetroffene Nachricht starke Beachtung, die wie kaum etwas anderes das sinkende Vertrauen der britischen Plutokratenkaste auf einen günstigen Ausgang des von ihr angezettelten Krieges beleuchtet. Das verbreitetste amerikanische Wochenblatt, die „Neuyork Saturday Evening Post“ meldet nämlich, daß die englische Königsfamilie zur Sicherung gegen „eventuelle Mißgeschicke“ Teile ihres Vermögens in amerikanischen Grundstücken angelegt habe.**

Auch andere englische Persönlichkeiten hätten in Neuyork Grundstücke von hohem Werte angekauft, so daß z. B. die Häuser der berühmten Fifth-Avenue fast alle in englischen Besitz übergegangen seien. Die Königin Wilhelmine von Holland besitze ein ganzes Häuserviertel in Washington im besten Teile der Stadt. Trotz des Verbotes der Devisenausfuhr nähmen die Käufe der englischen Aristokraten ihren Fortgang.

Ohne Zweifel, so schreibt hierzu das „Regime Fascista“, könnte das Vertrauen der herrschenden Klasse in den Sieg Großbritanniens nicht besser zum Ausdruck gebracht werden können. Nur die Armen, die Tag und Nacht die deutschen Bombenangriffe über sich ergehen lassen müßten, hätten unter den Folgen des verbrecherischen Treibens der Leute vom Schlage Churchills, Edens, Coopers usw. zu leiden. Aber man möge nicht ein übertriebenes Vertrauen in die Langmut eines Volkes setzen. Auch das gezähmteste Tier könne tollwütig werden.

## „Im Rahmen des Möglichen“

### Neue 20-Millionen-Anleihe für Griechenland — Weitere politische und wirtschaftliche Versklavung

Genf, 6. November.

**Aus London wird gemeldet, daß eine britische 20-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe an Griechenland unmittelbar bevorstehe. Das soll also vermutlich bedeuten, daß England seine „im Rahmen des Möglichen“ angekündigte Hilfe und Unterstützung für Griechenland durch ein solches Finanzgeschäft abgelten will.**

Wenn man die Geschichte der britischen Beziehungen zu Griechenland betrachtet, zeigt sich, daß mit einer solchen Kreditgewährung nur die alte Tradition der britischen Unterstützungshandlungen für Griechenland fortgesetzt wird. Es ist bezeichnend, daß Griechenland mit diesem neuen Kredit seit dem Jahre 1824 insgesamt 20 Anleihen von England erhalten hat und damit mit der Türkei gemeinsam an der Spitze der Schuldnerländer Englands in Europa steht.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat Griechenland außerordentlich schwer unter der Last seiner Auslandsverschuldung getragen, da sie im Vergleich zu seiner wirtschaftlichen Stärke schon bisher geradezu erdrückend war und sich 1932 auf insgesamt 1643 Millionen Reichsmark belief, wobei England für 67 v. H. dieser Summe der Gläubiger war. Kein anderes Land Südosteuropas war derart einseitig an einem Gläubiger verschuldet wie Griechenland.

Eine einseitige Verschuldung, die sich jetzt mit der neuen Anleihe naturgemäß noch beträchtlich verstärken muß. Es ist auch auffallend, daß fast alle britischen Anleihen an Griechenland nicht zu wirtschaftlichen Zwecken und unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität gegeben wurden, sondern überwiegend und teilweise ausschließlich zur Verfolgung rein politischer Absichten.

Die Griechen waren daher schon seit einer Reihe von Jahren nicht in der Lage, diese gewaltigen britischen Anleihebeträge ordnungsgemäß zu verzinsen, geschweige denn sie zu amortisieren. Sie lösten nur 40 v. H. der Zinsscheine ein und mußten den Rest als neuen Zugang zum Anleihebetrag schlagen, wobei die Hauptursache der geringen griechischen Zahlungsfähigkeit die unbedeutenden britischen Bezüge griechischer Waren bildeten, die den Griechen keine Mittel für Zinsentilgung einbrachten. Die neue englische Anleihe an Griechenland kann für dieses Land in keinerlei Hinsicht eine wirksame Hilfe darstellen, sondern nur eine weitere politische und wirtschaftliche Versklavung an England.

# Von München bis Athen

Fortsetzung von der 1. Seite

Machenschaften“ mißbraucht wird. Die Politik der Achse ist aber gegenüber den englischen Versuchen, hier wie überall den Krieg um jeden Preis auszudehnen und weitere Völker ins Unglück zu stürzen, auf Lokalisierung und wenn möglich, unblutige Ausräumung der Konfliktstoffe bedacht. Ein Verfahren, das in Südosteuropa mit seinen so katastrophal erscheinenden Spannungen bereits große Erfolge im Sinne der europäischen Neuordnung und Befriedung gehabt hat, wird, wie die Gegner Deutschlands und Italiens selbst argwöhnen, entgegen jede Kriegsausweitungsstrategie solange wie irgend möglich sich aufrecht erhalten.

England rühmt sich — zur Tarnung seiner Ansprüche, die Obergewalt über alle kleinen Völker und besonders die seefahrenden Länder ausüben zu können — der traditionellen „Freundschaft“ für Griechenland, wobei es sogar seine Mithilfe an der griechischen Befreiung mit Lord Byron als leuchtendem Symbol anführt. Lord Byron würde sich auch wundern, wenn er beispielsweise die rührenden Bemühungen des heutigen Griechenfreundes Churchill verfolgen könnte, asiatische Hilfstruppen zur Unterstützung Griechenlands nach Athen zu holen... Andere Mächte haben einen mindestens so großen, in Wahrheit größeren Anteil an der Befreiung Griechenlands. Da gerade in der jetzigen Situation das Stichwort München gefallen ist, darf mit Recht daran erinnert werden, welche Verdienste sich deutsche Freiheitskämpfer, insonderheit Bayern, nicht zuletzt das „deutsche Athen“ an der Isar, um Griechenlands Rettung und Wiederbelebung erworben haben.

Damals ging es um die Befreiung europäischer Gebiete und wertvollen europäischen Kulturgutes von einer außereuropäischen Macht, die „legitime“ Ansprüche auf Fortdauer ihrer angemaßten Herrschaft erhob, von der jedoch die Folgezeit erwies, daß sie nicht mehr die genügende Kraft besaß, diesen Anspruch aufrecht zu erhalten. Auch heute geht es um die Befreiung Europas von den Vorherrschafts- und Einmischungsansprüchen einer Macht, die durch ihr Empire über Europa herausgewachsen ist und mit ihrer Abhängigkeit von amerikanischer Hilfe deutlich genug erweist, wie wenig sie aus eigenem die alten übermäßig ausgedehnten Positionen halten kann. Der „kranke Mann“ von heute sitzt nicht mehr am Bosporus, sondern an der Themse und am Suezkanal.

Eine andere Macht, die sich ebenfalls über ihre Kräfte hinaus unter übermäßig ausgedehntem Besitz behaupten und der europäischen Neuordnung widersetzen wollte, hat bereits im Rahmen dieses Krieges den Spruch des Schicksals an sich erfahren: Frankreich, das 1938 München gemacht hatte aber kurz danach unter dem hysterischen Geschrei „Flugzeuge! Flugzeuge!“ in die wildeste Kriegstreiberei hineintaumelte. Auch England, das heute nach Amerika hinüberschreit „Flugzeuge! Flugzeuge!“ wird dem Schicksal trotz seiner verzweifelten Versuche, es durch Kriegsausweitung und Verderben für andere zu beschwören, nicht entgehen.

# Jugendarrest als Zuchtmittel

## Eine Kundgebung der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 6. November

**Aus Anlaß der Einführung des Jugendarrestes veranstaltete der Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht in den Kroll-Festsälen eine Kundgebung, die im Zeichen bedeutsamer Ausführungen des Jugendführers des Deutschen Reiches Axmann, des Reichsjustizministers Dr. Gürtner und des Staatssekretärs im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, stand.**

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann, umriß die Zielsetzung des nationalsozialistischen Jugendrechtes und betonte, daß die Stellung der Jugend in der völkischen Lebensordnung der Stellung der Jugend in der Rechtsordnung unseres Volkes entsprechen müßte. Oberstes Ziel der Jugenderziehung sei, jeden Jugendlichen, der es verdiene, und der noch zu retten sei, zurückzugewinnen. Der Jugendarrest, der nun eingeführt worden ist, soll die kurzfristige Freiheitsstrafe ersetzen und zu gleicher Zeit die Verurteilungen unter Bewilligung von Bewährungsfrist beseitigen.

Der Reichsjugendführer erörterte den gleichzeitig eingeführten Jugenddienstarrest der HJ. Bisher wurde der Jugendliche, bei dem der Appell an die Ehre nicht mehr fruchtete, aus der Gemeinschaft der HJ ausgeschieden. Aus der HJ als der Staatsjugend kann nur mehr der Jugendliche entfernt werden, der sich der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft unwürdig erwiesen hat. Die HJ-Unwürdigkeit steht aber der Wehrunwürdigkeit gleich. Zur Sicherstellung der Disziplin bedürfen wir deshalb einer Dienststrafe, die auch den Jugendlichen trifft, der nicht mehr durch den Appell an seine Ehre zu leiten ist. Deshalb ist als neue Dienststrafe der Jugenddienstarrest eingeführt worden.

Staatssekretär Dr. Freisler setzte sich sodann mit der Frage der Jugenderziehung und dem Sinn und Zweck der neuen gesetzlichen Vorschriften auseinander. Das Gesetz über den Jugendarrest will durch die aufrüttelnde Wirkung einer hart gestalteten, kurzen Freiheitsentziehung das Ehrgefühl des Jugendlichen wachrufen, ohne ihn ehrmindernd zu treffen. Demgemäß sollen nur solche Jugendliche dem Jugendarrest zugeführt werden, die einer solchen Aufrüttelung zugänglich sind. Daher muß auch der Vollzug der Strafe verständnisvoll gestaltet werden. Die Oeffentlichkeit aber soll ihn als das auffassen, was er ist: Als ein Mittel der Zucht, das keine Schande für den Jugendlichen bedeutet. Die Elternschaft kann völlig beruhigt sein, denn während des Vollzugs sind die Jugendlichen dem Jugendrichter anvertraut, der sich persönlich um sie kümmert. Der Vollzug findet in Räumen der Justiz, die nicht Gefängnis sind, in Einzelhaft statt. Die Geschlechter sind getrennt, Mädchen werden nicht von Männern bewacht. Keiner kann von anderen etwas Schlechtes lernen.

Im Vollzug soll auch unter Berücksichtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen Arbeit geleistet werden. Der Jugendarrest soll durch Freiheitsentziehung, evtl. als Wochenendkarzer, wirken, und seine Strenge besteht in der Einzelverbüßung und Einlegung einiger weniger strenger Tage, d. h. von Tagen mit vereinfachter Ernährung. Der ganze Vollzug steht unter ärztlicher Aufsicht, so daß körperliche Schäden nicht zu besorgen sind.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Jugendrechtsausschuß Arbeitsmethoden entwickelt habe, die für die Zukunft das Beste erhoffen lassen. Dr. Gürtner wies dann darauf hin, daß die Einführung des Jugendarrestes einen Anfang der großen Reformarbeit auf dem Gebiete des Jugendrechtes bedeute.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Juraschek; Kommunalpolitik: Otto Peffer (z Zt im Felde): Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Juraschek; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z Zt. Wehrmacht), i V Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

# Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

(10. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick klopfte es, und ein Mann betrat das Zimmer. Der Kriminalrat sah ihm froh entgegen. „Endlich, Herr Korste. Ihr habt mich diesmal lange warten lassen. Kann ich jetzt das endgültige Gutachten haben?“

„Ja. Wir sind fertig.“ Der Waffensachverständige rieb sich die Hände. „Meine Meinung hatte ich mir schnell gebildet. Ich mußte aber erst die chemische Untersuchung abwarten, bevor ich mich äußern konnte. Die Frage war etwas zu knifflich, als daß ich ohne die Chemiker hätte darauf eine endgültige Antwort geben können.“

„Dann schießen Sie los!“

„Als erstes: die Kugel, mit der Kühlitz getötet wurde, kann aus dem Gewehr stammen, das man bei Korn gefunden hat. Sie paßt dazu. Ob sie daraus stammt, müssen Sie feststellen, Doktor. Es gibt eine Menge umgearbeiteter Karabiner. Zweitens: die Angabe Korns, er habe das Gewehr seit mindestens zwei Jahren nicht mehr in der Hand gehabt, stimmt nicht. Die chemische Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß das Gewehr vor kurzem gereinigt und gefettet worden ist. Wann das war, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls ist es nicht länger als einen Monat her, kann aber genau so gut vor einigen Tagen geschehen sein. Drittens: Pulverschleim ist nicht festzustellen gewesen. Die Waffe war tadellos geputzt, auch bis in die feinsten Ritzen des Schlosses. Wann zuletzt ein Schuß abgegeben wurde, kann nicht gesagt werden. Viertens: aus unseren Prüfungen ergibt sich, daß Korn den Schuß am Sonntagmorgen mit der Waffe abgegeben haben kann, wenn er hinterher Zeit genug hatte, die Reinigung und Neueinfettung vorzunehmen. Da Sie den Mann erst abends verhaftet und die Waffe gefunden haben, hatte er den ganzen Tag Zeit dazu. Das wäre alles.“

Bruchhausen hatte zuerst gespannt zugehört und schon kühne Kombinationen geknüpft. Bei näherer Überlegung war er aber enttäuscht. „Helfen kann uns das nicht viel. Bewiesen wird nur, daß Korn gelogen hat, als er davon sprach, er hätte das Gewehr seit wenigstens zwei Jahren nicht mehr aus seinem Versteck geholt. Aber damit ist kein Beweis dafür gegeben, daß er der Mörder ist. Ein wichtiges Indiz wird es in der Verhandlung sein, mehr nicht. Er kann genau so gut vor vier oder fünf Tagen oder auch vor vierzehn gewildert, wie am Sonntagmorgen den Schuß auf Kühlitz abgefeuert haben.“

„Tja, da haben Sie recht. Wir können beim besten Willen nicht mehr feststellen.“ Der Sachverständige erhob sich und verließ das Zimmer.

„Wir kommen und kommen nicht richtig weiter, Wagner.“ Bruchhausen war verdrießlich. „Was haben wir für Beweismaterial? Die Waffe bei Korn kann zu dem Mord benutzt sein. Korn hat kein Alibi für die Zeit der Tat. Korn hat uns belogen, als er von der letzten Benutzung der Waffe sprach. Es spricht eine Menge gegen den Mann, aber ich glaube, daß diese Indizien kaum zu einer Verurteilung ausreichen werden.“

„Dann müssen wir ihn verhören und verhören, bis er endlich gesteht.“

„Einen anderen Weg sehe ich auch nicht.“ Bruchhausen blätterte in den Akten. Dann klingelte das Telephon. Er hob den Hörer ab. „Ja, hier ist Kriminalrat Bruchhausen.“ Pause. „Tatsächlich? Erzählen Sie mir nur in groben Umrissen und kommen Sie dann sofort mit den beiden Leuten hierher. Oder besser noch, ich fahre zu Ihnen hinaus. Halten Sie die Leute fest, bis ich dort bin.“ Dann lauschte er aufmerksam mehrere Minuten. Seine Miene wurde zuversichtlicher. „Danke. Wir kommen umgehend.“ Er hängte ab.

„Wagner, Mensch, ich glaube, wir haben den Korn jetzt. Seine Frau hat ihr Herz einer Freundin ausgeschüttet. Deren Mann ist dazugekommen und hat sich bei dem Gendarmeriemeister gemeldet und Frau Korns Erzählung berichtet. Kommen Sie, wir fahren sofort hin.“ In hastender Eile packten sie die Akten zusammen, suchten ihre Hüte, nahmen eine Schreibmaschine und verließen das Büro, um Minuten später einen Kraftwagen zu besteigen, der sofort das Präsidium verließ.

Eine gute Stunde später hielt das Auto vor dem Hause des Gendarmeriemeisters in dem Ort, auf dessen Gebiet der Mord passiert war. Sie betraten das Amtszimmer und fanden den Gendarm mit zwei älteren Leuten vor, die etwas verschüchtert den Berliner Besuch musterten.

„Also da sind wir. Was ist los?“ Bruchhausen fieberte vor Spannung. „Lassen Sie mal ganz außer acht, was Sie mir am Telephon schon erzählt haben.“

Der Gendarm räusperte sich. „Um zehn Uhr heute vormittag kam Herr Sommer“, er deutete auf den Mann, „zu mir und berichtete, daß Frau Korn am Morgen seine Frau aufgesucht und ihr alles mögliche erzählt habe. Er sei erst später hinzugekommen und habe nur wenige Worte aufgeschnappt. Frau Korn sei gleich weggegangen und habe Herrn Sommer gegenüber nichts äußern wollen. Deshalb habe er sich an seine Frau gehalten und keine Ruhe gegeben, bis diese die Erzählung der Frau Korn wiederholt habe. Dann erstattete er mir Bericht. Ich habe Frau Sommer sofort holen lassen und Sie dann angerufen.“

Bruchhausen wandte sich zu dem Ehepaar, während Wagner seine Schreibmaschine aufstellte, um das Protokoll zu schreiben. Die Personalien ergaben, daß es sich um den sechsundsechzigjährigen Invaliden Fritz Sommer und seine um drei Jahre jüngere Ehefrau Agathe handelte. Zuerst mußte Frau Sommer berichten.

Der Kriminalrat übernahm die Vernehmung. „Sind Sie mit Frau Korn befreundet?“

„Sie ist eine entfernte Verwandte von mir, die Tochter meiner Kusine.“

„Wann hat sie heute morgen den Besuch bei Ihnen gemacht?“

„So kurz nach acht, als die Kinder in der Schule waren. Sie wollte mir mal ihr Herz ausschütten.“

„Und was hat sie Ihnen alles erzählt?“

„Zuerst hat sie so im allgemeinen über ihren Mann geklagt, der das Wildern nicht lassen könne. Und dann hat sie mir von ihrer Angst erzählt. Sie meint, ihr Mann habe tatsächlich den Mord begangen und fürchtet jetzt, daß er geköpft wird.“

„Und warum meint sie, ihr Mann habe den Mord begangen?“

„Weil er doch die ganze Nacht nicht zu Hause gewesen ist!“

„Aha.“ Alle Anwesenden sahen die Erzählende unverwandt an.

Bruchhausen fuhr fort: „Wann ist Korn denn von zu Hause weggegangen?“ „So um elf herum.“ „Und wann ist er wieder zurückgekommen?“

„Seine Frau lag noch im Bett, als sie kurz nach fünf hörte, daß er im Hof herumhantierte.“

„Ist sie denn zu ihm hinausgegangen?“

„Nein. Sie hat nur zum Fenster hinausgesehen und dabei beobachtet, daß ihr Mann auf der Leiter stand und sein Gewehr wieder in den Balken schob.“

Die Beamten unterdrückten nur mühsam ihre Erregung. „Hat Frau Korn Ihnen weitere Einzelheiten erzählt?“

„Nein, nur noch, daß sie dann aufgestanden ist und in die Küche ging, um Schweinefutter zu machen und den Kaffee zu kochen. Das war wohl kurz vor sechs Uhr. Korn hat den ganzen Vormittag über in den Ställen gearbeitet. Als mittags die Leute erzählten, es sei jemand erschossen gefunden worden, hat Frau Korn ihren Mann auf Seele und Gewissen gefragt, ob er das gewesen sei. Er hat ihr versichert, daß er nichts davon wisse. Sie habe ihn gedrängt, wenn er es gewesen sei, dann solle er fliehen. Aber das wollte er nicht. Er habe ein reines Gewissen und ihn ginge der Mord nichts an.“

Weitere Fragen Bruchhausens ergaben nichts Neues. Sommer bestätigte die Angaben seiner Frau, wenigstens den Teil, den er noch gehört hatte. Die beiden Leute unterschrieben das Protokoll und wurden entlassen.

„Soll ich Frau Korn hierherholen?“ fragte der Gendarmeriebeamte.

„Nein, lassen Sie. Das ist nicht nötig. Die Frau hat sicher ihrer Verwandten alles erzählt, was sie selbst wußte. Ich werde mir jetzt Korn noch einmal vorknöpfen. Jetzt wird er vielleicht nachgeben.“

Bruchhausen verabschiedete sich hastig und traf bereits um halb drei Uhr nachmittags wieder im Präsidium ein. Unterwegs hatte er sich überlegt, daß Staatsanwalt Doktor Fecht unbedingt in Kenntnis gesetzt werden müsse. Er erreichte ihn nach einem vergeblichen Anruf im Büro endlich in seiner Wohnung und teilte ihm das Nötigste mit. Sie verabredeten, die neue Vernehmung Korns gemeinsam vorzunehmen.

Als der Verhaftete vor ihnen stand, ergriff Fecht zuerst das Wort: „Heute vormittag konnten wir eine außerordentlich wichtige Entdeckung machen, Korn. Ich rate Ihnen, jetzt das Leugnen aufzugeben. Es hat keinen Zweck mehr.“ Er fixierte den Mann scharf. „Zunächst erst einmal das Sachverständigenurteil über Ihr Gewehr. Es ist einwandfrei erwiesen, daß Sie die Waffe innerhalb der letzten vier Wochen gereinigt und gefettet haben. Ihre Angabe, daß Sie vor zwei oder drei Jahren das Gewehr zuletzt in der Hand gehabt hätten, ist nicht wahr. Was haben Sie hierzu zu sagen?“

„Nichts. Ich kann mich auch irren. Vielleicht ist es vor einem Monat gewesen. Aufgeschrieben habe ich mir das Datum nicht.“ Die letzte Bekundung klang trotzig.

„Schön. Wenn Sie bei diesen Ausflüchten bleiben, verschlechtern Sie nur Ihre Lage. Weiter, wo sind Sie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Zeit zwischen elf Uhr abends und fünf Uhr früh gewesen?“

Korn zuckte zusammen und sandte ängstliche Blicke von Bruchhausen zu Fecht zurück. „In der Nacht? Im Bett.“

„Nein, Sie waren nicht im Bett. Sie haben abends um elf Uhr Ihr Haus verlassen und sind morgens um fünf Uhr wieder zurückgekommen.“

„Das ist nicht wahr.“

„Lügen Sie nicht. Wir haben Beweise und Zeugen dafür.“ Fecht ließ dem Mann Bedenkzeit und unterbrach seine krampfhaften Überlegungen nicht. Nach einer langen Pause ließ Korn sich hören.

„Wenn Sie es schon wissen, meinetwegen, ich bin abends um elf Uhr weggegangen und morgens nach Hause gekommen, aber nicht um fünf Uhr, sondern schon um halb fünf.

„Und wo waren Sie in der Zeit?“

„Ich habe zuerst nach meinen Schlingen gesehen. Dann bin ich im Bogen um das Dorf herumgegangen und durch den Wald zur Lichtung.“ Er stockte eine Sekunde und fuhr dann fort: „Auf der Lichtung, die eine Viertelstunde von der Jagdhütte weg liegt, treten immer Rehe aus. Ich wollte die Wechsel kontrollieren, um einen guten Bock auszumachen. Um drei Uhr habe ich mich angestellt. Dann habe ich gewartet. So kurz vor vier, genau weiß ich es nicht, habe ich hintereinander aus der Richtung der Jagdhütte drei Schüsse gehört. Da bin ich fortgelaufen, weil ich nicht erwischt werden wollte.“

„Sieh mal an. Das gibt ja ein ganz neues Bild. Nun erzählen Sie mal, wie schnell aufeinander die Schüsse folgten und in welcher Entfernung sie ungefähr gefallen sind.“

„Sie kamen sofort hintereinander, so als ob jemand nur ein Gewehr repetiere und schnell schieße. Es kann aber nicht aus demselben Gewehr gewesen sein, weil die Schüsse verschieden klangen. Der erste Schuß war bestimmt ein Schrotschuß. Der nächste Schuß war von einer Kugel, klang aber dumpfer als der letzte, der mehr peitschte, so wie ein Militärgewehr.“

„Natürlich, einer der Schüsse muß so geklungen haben. Herr Kühlitz ist ja mit einem Militärkarabiner erschossen worden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Heitere Ecke

Matrosen fuhren zusammen auf Urlaub.
Einer zeigte dem anderen seine Wohnung.
Er zeigte ihm auch den Nähtisch seiner Frau auf erhöhtem Tritt am Fenster.
„Was ist das?“ fragte der Kamerad.
Der Matrose lachte:
„Die Kommandobrücke meiner Frau!“

✣

„Sieh mal, Gretchen, ein Storch!“
„Sei doch nicht so albern, Mama — du weißt doch genau, daß es solche Tiere nicht gibt!“ Lustige Blätter.

✣

Unsere Köchin saß betrübt in der Küche.
„Wo fehlt es denn Resi?“
„Mein Schatz ist von der Front heimgekommen!“
„Das ist doch eine Freude!“
Resi schnupfte vergrämt:
„Ja, Schnecken! Belgien und Frankreich hat er so schnell erobert, nur bei mir laßt er sich Zeit, der faule Bruder!“

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



# Chronik des Tages

**Ehrentafel des Reichsarbeitsdienstes.** Nachgenannte Führer aus dem Bereich des Arbeitsgaues XVI — Westfalen-Nord — wurden wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet: Oberfeldmeister Erich Biermann, z. Zt. Feldwebel, mit dem EK 2; Truppführer Wilhelm Fritzemeier, z. Zt. Unteroffizier, mit dem EK 2; Feldmeister Fritz Wendt, z. Zt. Leutnant, mit dem EK 2, und Obertruppführer Ewald Quest, z. Zt. Leutnant, mit dem EK 1. Klasse.

**Silberne Hochzeit.** Am Freitag, dem 8. November, feiern die Eheleute Landesobersekretär Karl Mersmann und Frau Marie, geb. Erdbrügger, aus Münster, Kettelerstraße 54, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare unsern herzlichen Glückwunsch.

**Petri Heil.** Der Gefreite Josef Pieper, Mitglied des Angelsportvereins „Früh auf" Münster, wohnhaft Greyener Straße 217, hatte das seltene Glück, in Frankreich einen zehnpfündigen Hecht mit der Handangel zu fangen.

**Gesellschaft zur Pflege der Kammermusik e. V.** Die Kammermusikgesellschaft tritt diesen Konzertwinter mit vorläufig zwei Veranstaltungen wieder auf den Plan. Die Konzerte finden jeweils am Sonntag 11 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums statt. Am 10. November wird sich erstmalig in Münster einer unserer hervorragendsten Nachwuchsspieler, Richard Laugs (Klavier), Träger des Musikpreises der Stadt Berlin, im 1. diesswinterlichen Konzert vorstellen.

**„Posthorn" gegen „Flügelrad".** Das am letzten Sonntag ausgefallene Spiel in der zweiten Klasse zwischen Post Münster und Reichsbahn SG Münster wird am kommenden Sonntag, dem 10. November, um 15 Uhr auf der Tus-Kampfbahn am Kanal nachgeholt werden.

**Türbeschläge aus Holz bewähren sich.** Eine große Möbelfabrik hat jetzt damit begonnen, ihre Beschläge für Türen und Gebrauchsmöbel aus hartem Holz in Verbindung mit der zähen und biegefesten Vulkanfibre herzustellen. Das neue Türband ist dem Messing nicht nur ebenbürtig, sondern in mancher Beziehung sogar überlegen, wie jetzt eingehende Materialprüfungen ergeben haben.

**Steuergruppe III bei Stiefkindern.** Der Reichsfinanzhof hat entschieden, daß Steuerpflichtige, für die an sich höhere Steuersätze gelten, in die Gruppe III mit den niedrigen Sätzen eingeordnet werden, wenn sie bzw. ihr Ehegatte früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkindes Kindermäßigung gehabt haben. Diese Regelung trifft aber nicht für Pflegekinder zu.

**Schon 10 000 Vollkornbrotbäcker.** Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft wurde dem Reichsvollkornbrotausschuß das Recht der Anerkennung von Vollkornbrot übertragen. Im Zuge dieser Anordnung wurden bis Ende Oktober bereits 2300 Mühlen als Vollkornschrothersteller sowie 10 000 Vollkornbrotbäcker anerkannt.

## Aus der Bewegung

**Die Ortsgruppe „Am Schützenhof"** veranstaltet am Freitag, dem 8. November, um 19.15 Uhr im Saale Münstermann-Deckenbrock einen Filmabend, an dem die Gaufilmstelle den Tonfilm „Hurra! Ich bin Papa!" sowie anschließend die neue Wochenschau vorführen wird. Karten sind bei den Block- und Zellenleitern sowie an der Abendkasse zu erhalten. Der Film ist jugendfrei.

**NSDAP, Ortsgruppe Gremmendorf.** Die Ortsgruppe Gremmendorf zeigt am Donnerstag, dem 7. November, im Saale des Wirtes Heuckmann den Film „Opernball". Dazu wird die Wochenschau gegeben. Beginn pünktlich um 19.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

# Für ein blumenreiches Münster

## Einsatz für eine schöne Stadt — Viele Blumen spendeten Freude

Westfalens Gauhauptstadt ist bekannt durch den herrlichen Blumenschmuck, der die zahlreichen Anlagen vom frühen Frühling bis in den späten Herbst ziert. Darüber hinaus aber hat es sich der Verein der Blumenfreunde Münsters zur Aufgabe gestellt, durch eine schmucke Herrichtung der Vorgärten und eine Ausschmückung der Häuserfronten mit Blumen diesen ausgezeichneten Ruf vom schönen Münster noch zu festigen. Der Verein hat in den letzten Jahren darin bereits Vorbildliches geleistet. Und auch im Kriegsjahr 1940 hat man keine Anstrengungen gescheut, den einmal beschrittenen Weg weiter zu gehen.

Am Mittwochnachmittag hatten sich nun die Blumenfreunde Münsters im Vereinslokal Freitag zusammengefunden. Landwirtschaftsrat Musielik begrüßte die Blumenfreunde, die überaus zahlreich erschienen waren. Dabei hatten aber die Blumenfreundinnen das Übergewicht, was wohl nicht verwunderlich ist. Zunächst wurden die Ergebnisse des diesjährigen Blumenschmuckwettbewerbes bekanntgegeben. Wenn auch wegen der zeitlichen Gegebenheiten dieser Wettbewerb nicht in dem gewünschten Umfang aufgezogen werden konnte, so hatten sich doch wieder sehr, sehr viele Münsteraner daran beteiligt und damit erneut ihre Liebe zu unserer schönen Stadt bewiesen. Als Anerkennung für den feinen Blumenschmuck ihrer Häuserfronten und Vorgärten wurden den Besten schöne Blütenpflanzen überreicht.

Der Reihenfolge nach wurden auf diese Weise beglückt: Geschw. Henrichsen, Schloßgarten 4; Frau Kindermann, Hindenburgplatz 76; Jos. Erpenstein, Kapuzinerstr. 4; Aug. Güthmann, Steinfurter Straße; Prof. Dr. Böhmer, Friedrich-Wilhelm-Weber-Straße 3; Frau Westhoff, Hedwigstraße 11; Frau Rauhe, Raesfeldstraße; Frau Brinker, Langenstraße 34; Ernst Krahn, Ludgeristraße 94; Frau Lorenz, Königstraße 49; Frau Helmich, Hammer Straße 62; Th. Schräger, Paulstraße 12; Frl. Wirtenfohn, Weseler Straße 39; Otto Altrichter, Zumsandestraße 25; Frau Schönfenberg, Dechaneistraße 10; Leo Fründke, Beckhofstraße 28; Frau Pahlmann, Moselstraße 7; Frau Beaufays, Sudmühle.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand dann ein Lichtbildvortrag von Landwirtschaftsrat Musielik. Er machte sehr interessante Ausführungen über eine stilvolle Friedhofsgestaltung und veranschaulichte dieses Thema durch viele Bilder aus unserer engeren und weiteren Heimat. So viele Geschmacklosigkeiten an Grabsteinen, Bepflanzungen und dergleichen mehr wurden da allen offenbar. Als das Grundmotiv für eine schöne Gestaltung stellte er den Baumbestand heraus, der einen würdigen Rahmen von Ruhe und Schatten böte.

Zum schönen Abschluß stieg dann wieder die Verlosung der vielen Blumen. Während die vielversprechenden Lose verkauft wurden, hatten die Blumenfreunde Zeit, ihre diesjährigen Erfahrungen auszutauschen. „Unsere Blumen waren in diesem Jahre ganz herrlich. Betunien hatte ich, rosa und weiße", solche und ähnliche Sätze konnte man da hören. Mit viel Spannung und Freude erwarteten dann alle den Aufruf ihrer Nummer, bis sie dann durch ein schönes Alpenveilchen beglückt wurden, während der Saal von so einem frischen Treibhausduft erfüllt war. Unsere Blumenfreunde haben Freude und Interesse an einem schönen Münster, das stellte auch dieser Nachmittag erneut unter Beweis.

# Neuanschaffungen der Stadtbücherei

Anläßlich der Buchwoche wurden von Oberbürgermeister Hillebrand Mittel für Neuanschaffungen in der Stadtbücherei zur Verfügung gestellt. Wir geben hier unseren Lesern einen Überblick über die wichtigsten Neuanschaffungen:

**Dichtung und Erzählung:**

Emil Strauß: Lebenstanz, Lebensroman. — Ina Seidel: Mein Freund Perigrin, Aufzeichnungen des Jürgen Brook; eine Erzählung. — Ernst Moritz Mungenast: Der Zauberer Muzot, Roman aus Metz. — Roland Betsch: Ballade am Strom, Roman aus der Rheinpfalz. — Hans Holzacht: Der goldene Rahmen, elsässischer Roman. — Klaus Erich Boerner: Das unwandelbare Herz, Roman aus einer deutschen Familie. — Heinrich Luhmann: Flucht durch Preußen, Napoleon-Novelle. — Marie Grengg: Die Kindlmutter. — Walter Keßler: Und eines Tages öffnet sich die Tür, Brief zweier Liebenden. — Taylor Caldwell: Einst wird kommen der Tag, Roman aus dem Amerikanischen. — Olaf Gulvaag: Es geschah in einer Mittsommernacht, nordischer Roman. — Olav Duun: Gott lächelt, Roman aus Norwegen. — Barbra Ring: Das Spiel auf Ladeby, Roman aus dem Norwegischen. — Bruno Brehm: Tag der Erfüllung.

**Vom Kriege:**

Hermann Stegemann: Der Krieg, sein Wesen und seine Wandlung. — Wilhelm Ehmer: Die Kraft der Seele, Gedanken eines Deutschen im Kriege. — Georg Stammler: Was uns stark macht, Gedanken zur deutschen Aufgabe. — Herbert Freudenthal: Vermächtnis der Front, ein Nachtgespräch vom Krieg. — Otto Dietrich: Auf den Straßen des Sieges, Erlebnisse mit dem Führer in Polen. — Eugen Hadamowsky: Blitzmarsch nach Warschau. — Karl Sedlatzek: Gewitter über Polen. — Panzer packen Polen, Erlebnisberichte. — Albert Kesselring: Unsere Flieger über Polen. — Josef Grabler: Mit Bomben und MGs über Polen. — Werner Picht: Der Feldzug in Norwegen. — Kurt Hesse: Über Schlachtfelder vorwärts. Mit dem siegreichen Heer durch Frankreich 1940. — Sieg über Frankreich, Berichte und Bilder. — Unser Kampf zur See; Strategie, Handelskrieg, Blockade. Erlebnisberichte, Dokumente, Chronik 1940.

**Zum politischen Weltgeschehen**

Johann von Leers: Brennpunkte der Weltpolitik. — Walter Scheunemann: Europa in der Entscheidung. — Karl Düssel: Europa und die Achse. — Die kontinentaleuropäische Frage als Kehrseite britischer Politik. — Ferdinand Fried: Wende der Weltwirtschaft. — Walter Pahl: Weltkampf um Rohstoffe. — Anton Zischka: Oelkrieg. — Anton Zischka: Brot für zwei Milliarden Menschen. — Anton Zischka: Englands Bündnisse. Sechs Jahrhundert britischer Kriege mit fremden Waffen. — Carlo Scarfoglio: England und das Festland. Der dreizehnte Krieg. Ein Italiener prüft Ziele und Ergebnisse von 13 festländischen Koalitionskriegen. — Herman Harris Aall: Weltherrschaft und die Rechtlosigkeit der Meere. Englands Seeraub und die Anklage eines norwegischen Völkerrechtlers.

**Die deutschen Kolonien:**

Paul H. Kuntze: Das Volksbuch unserer Kolonien. — Paul Ritter: Der Kampf um den Erdraum. — H. W. Bauer: Kolonien im Dritten Reich. — Werner von Langsdorff: Deutsche Flagge über Sand und Palmen. 53 Kolonialkrieger erzählen. — Adolf Kaempffer: Farm Trutzberge, ein deutscher Südwestafrikaroman. — Christine Holstein: Deutsche Frau in Südwest, Erlebnisse einer Farmersfrau. — Fritz Spießer: Die zweite Generation, Roman einer kolonialen Jugend. — Ernst L. Cramer: Wir kommen wieder, ein deutsches Afrikabuch.

## Bunte Kleinkunst bei Freudiger

Gewiß, man hat bei Freudiger schon bessere Programme gesehen. Aber warum soll man sich des kleinen Genusses, den das applausdürstende, reichlich gemischte Ensemble einem von Herzen wünscht, kategorisch entziehen? Da ist Julius Ohlsen, der große, breite Ansager, ein Hüne von Kerl, der sich der spitzen, freundlichen Kunst des erfrischenden Humors verschrieben hat. „Eine Kieler Sprotte", beherrscht er den Dialekt der Waiserkante, der sich zu seinen artigen und versteckten Späßen ganz gut macht, besonders, wenn er dem Ernst nicht so ganz die Waage hält. Und seine possierliche Mimik will den Faden der Gedanken weiterspinnen, oftmals recht verblüffend und ideenreich. Da ist weiter Inge Larsen, eine Tänzerin, die einem durchaus eigenwilligen Stil huldigt, reizvoll und voller Charme, zumal ihr die geschwungene schwierige Linienführung vollauf gelingt. Renate de May sucht aus ihrer langjährigen Tanzkunst das Ornamentale als Prinzip herauszuschälen. Ein Sensationsakt wird durch Marello Bensch, einem Artisten von erstaunlicher Elastizität, ausgeführt. Jeder Trick sitzt; seine exzentrischen, komplizierten Akte lösen sogar Bewunderung aus. Als weitere Solistin tritt Isolde Rainer auf den Plan, bei der weniger die gesangliche Darbietung des „Himmelblauen Veilchen"-Liedes, als vielmehr die akzeptable Steptanz-Technik zu erwähnen ist. Nicht zu vergessen ist der schmiegsame, unaufdringliche Klangkörper des Orchesters des Violin-Virtuosen Edgardo Jeglio, der wegen seines beherrschten, meisterhaften Spiels die Erinnerung an diesen Abend wachhält.

Karl-Heinz Henkel

## Der Wellenreiter

*„Bitte schön, Herr Friedrich, treten Sie näher! Mein Mann wird sich freuen. Er bastelt wieder einmal am Rundfunkapparat umher, Bitte sehr!"*

*„Sieh da, Friedrich!", breitete Appel erfreut die Arme. „Das ist aber eine Ueberraschung!"*

*Im Zimmer sprach noch jemand, nämlich der Lautsprecher. Friedrich spitzte die Ohren: „Ist das ein deutscher Sender?"*

*Ganz pfiffig schaute Appel darein: „I bewahre. Ich weiß noch nicht so recht, wo ich gelandet bin. Höre mal zu! Vielleicht bekommst du es heraus!"*

*Friedrich drückte auf den Abschaltknopf des Rundfunkapparats. Schluß. „Bist du verrückt geworden, Appel? Einen ausländischen Sender? Du willst wohl ein paar Jährchen Tüten kleben?"*

*„Warum?" Appels Gesicht war eitel Harmlosigkeit. „Ist ja man halb so schlimm! Jetzt, wo wir abends auf den verschiedensten Wellen herumreiten müssen, um einen Sender zu finden, kommt man doch zwangsläufig über alle möglichen Ausländer. Da ist es doch selbstverständlich, daß man mal hier, mal da 'n bißchen mithört. Mein Gott! Was schadet das? Die strengen Bestimmungen von früher sind längst gelockert!"*

*„Da bist du aber schwer im Irrtum, Appel. Nichts ist gelockert, als höchstens eine Schraube in deinem Kopf! Das Abhörverbot für ausländische Sender besteht nach wie vor. Mit solchen Ausreden, wie du sie dir da zurechtgelegt hast, machst du dich lächerlich. Wer an der falschen Stelle mithört, rutscht zwangsläufig auf eine verflixt heiße Plattel Mach dir ein Zeichen auf deiner Sendertabelle. Ruckzuck hast du umgestellt. Wellenreiten gibt's nicht. Man kippt dabei leicht aus dem Sattel. Wenn man dann auf der Nase liegt, ist der Jammer groß!"*

# Was alt und jung auf dem Herzen hatten

## Wunschkonzert in Appelhülsen — Ein großer Erfolg, auch fürs Kriegs-WHW

Am Sonntag vereinigte der Großdeutsche Rundfunk wieder Millionen deutscher Menschen der Front und der Heimat durch sein allenthalben beliebtes Wunschkonzert. Gespannt lauschten alle. Und wer hätte nicht den Wunsch gehabt, auch einmal richtig dabei sein zu können?

Die Ortsgruppe Appelhülsen im Kreise Münster-Warendorf hatte am Sonntag einen großen Tag. Im Saale des Bahnhofshotels Schriever sollte ein interessantes Wunschkonzert stattfinden, zu dem sich viele Hunderte eingefunden hatten und gespannt auf den Beginn warteten. Als sie gehört hatten, daß ein Musikkorps der Wehrmacht zu diesem Zwecke ihren Heimatort aufsuchen würde, daß bewährte Kräfte der Städtischen Bühnen Münsters den Nachmittag schön einrahmen wollten, hatten sie nicht gezögert, mit dem Erwerb einer Eintrittskarte gleichzeitig dem Kriegs-Winterhilfswerk einen schönen Betrag zukommen zu lassen. Ihre Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die Erfüllung ihrer Wünsche fand allgemeinen Anklang.

In den Märschen, die von dem Wehrmachtsmusikkorps wunderbar gespielt wurden und manches alte Soldatenherz wieder entflammten, offenbarte sich der stolze Geist unserer deutschen Wehrmacht, mit der sich die ganze Veranstaltung besonders verbunden fühlte. Schneidig und rhythmisch wußten die Musiker zu spielen. Eine feinsinnige Musikfolge, die sich aus dem Egerländer-Marsch, dem Marsch der Deutschen in Polen, „Kamerad, wir marschieren im Westen" und aus dem Pariser Einzugsmarsch zusammensetzte, fand ungeteilten Beifall.

Aber auch anderen schönen Wünschen wurden die Musiker gerecht. Die Ouvertüre zu Kreutzers „Nachtlager von Granada" oder das Lied „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" oder auch die großartige Adolf-Hitler-Fanfare brachten sie schön heraus.

Zwischen den einzelnen Stücken fungierte Emil Müller in seiner bekannten schmissigen Art als Ansager. Er hat seine Sache geschafft. Das Volk lachte, lachte immer wieder, und das war ja auch die Hauptsache. Die Kräfte der Städtischen Bühnen Münster, der lyrische Tenor Richard Eller und die Sopranistin Helene Rott trugen das übrige zum Gelingen des Wunschkonzertes bei. Ihre schönen Lieder gaben der Veranstaltung ein besonderes Gepräge, so daß alle in den Dank des Kreisleiters Langkopf, der der Sängerin ein Blumenangebinde überreichte, begeistert einfielen und allen Mitwirkenden ihrer Freude Ausdruck gaben.

Kh.




**Kleinigkeiten die Ihrem Kleide viel bedeuten!**

Plissees, Stickereien in Hand- u. Maschinenarbeit, Hohlsaum, Webstich, Beziehen von Knöpfen, Knopflöcher, Aufzeichnungen, — Und alles das macht Ihnen im leistungsfähigen Betrieb schnell, sorgfältig und preiswert

**Franz Peters**
WÄSCHE · BETTEN / MÜNSTER/WESTF. — HEM- U. STICKEREIBETRIEB KLEMENSSTR. 9-10

Wir suchen für unsere in Münster, Salzstraße, gelegene Geschäftsstelle eine

**tüchtige Bürokraft**
(Dame oder Herrn)

mit guter Handschrift, buchhalterische Kenntnisse erwünscht. Stenographie und Maschinenschreiben nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

**Leipziger Verein - Barmenia Kranken- und Lebensversicherung**
Bez.-Dir. Dortmund, Ostwall 54. — Telefon 2 43 25

Berliner Verlag sucht
**Damen und Herren**
zum Verkauf guteingeführter Objekte. Wöchentl. Provisionsabrechnung. Bei Eignung Festanstellung.
Angeb. erb u T T 5730 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

**Bote**
stadtkundig, Radfahrer, für sofort gesucht.
**Buchhandlung Baader**
Münster
Roggenmarkt 16/17

Suchen für Schädlingsbekämpfung einen jungen
**Mann**
als Nebenbeschäftigung.
**Schädlingsbekämpfungsdienst**
Moltkestraße 2.

Ehrl., sauberes
**Halbtagsmädchen**
für sofort od. bald gesucht.
**Schillerstr. 61 ptr.**

**Werbung durch die Westfälische Tageszeitung**

**Stellengesuche**

**Kontoristin,** perf. in all. Büroarbeit., Maschinenschr., Kenntn. in Buchführung, sucht **Halbtagsstelle.** Ang. u. 1540 a. d. Hauptg. Münster.

**Wohnungsgesuche**

Beh.-Angestellter sucht sofort möbl. **Zimmer,** Nähe Hauptbahnh. Ang. u. 747 an d. Hauptg. Münster.

Junger Lehrer an Oberschule sucht freundl. **Zimmer.** Nähe Bahnhof erwünscht. Angebote unter 740 an die Hauptg. Münster.

**Schöne Kleinwohn.** 2 Zim. u. Küche, in guter, ruhiger Wohnlage und in gut. Hause v. jg. Ehepaar zu miet. gesucht, evtl. größ. Wohnung geteilt. Neu- oder Altbau gleich. Miete voraus. Angeb. unter V B 5731 an die Hauptg. Münster.

**Verkäufe**

Große Mercedes-**Schreibmaschine** sehr gut erhalten, zu verk. Angebote unter 741 an die Hauptg. Münster.

**Protos Staubsaug.** f. 15 RM. zu verk. Ang. u. 716 an d. Hauptg. Münster.

Gut erh. **Herrenanzüge u. Mäntel,** schl. Fig., Gr. 1,78, **Herrenschuhe,** Gr. 42, u. 1 fast neuen **Smoking-Anzug** zu verk. Zu erfr. unter V B in der Hauptg. Münster.

**Kaufgesuche**

Gut erhaltenes **Piano-Akkordeon** (24 Bässe), zu kf. gesucht. Angebote unter 748 an die Hauptg. Münster.

Altes **Nähtischchen, Tisch o. Kommode** (Empire od. noch früh. Stil) u. **silb. Milchkännchen** (baroch) mittl. Gr. zu kaufen gesucht. Ang. u. 739 an d. Hauptg. Münster.

**Unterricht**

Studentin erteilt gründl. **Nachhilfe** in Englisch, Französisch u. Deutsch. Ang. u. 1548 a. d. Hauptg. Münster.

**Wohnungsangebote**

**Saub. möbl. Zim.** zu verm. Emdener Str. 11 ptr. links.

**ROLAND**
Das Theater der guten Filme

*Ein Großfilm von ausgeprägter künstlerischer Eigenart*

nach dem berühmten Roman „Das Chagrinleder" des französischen Dichters Honoré de Balzac, der das ewige Problem des menschlichen Glücks behandelt:

**Die unheimlichen Wünsche**

mit **Olga Tschechowa, Käthe Gold, Ewald Balser, Hans Holt**
Regie: **Heinz Hilpert**
Musik: **Wolfgang Zeller**

*„Wünsche — und Deine Wünsche werden erfüllt! ... Wenn Du mich besitzt, besitzt Du alles, aber Dein Leben gehört mir!"*

Das ist die magische Inschrift auf einem vergilbten Fetzen alter Eselshaut. Ein Talisman von dessen Zauberkraft ein junger Mann sein ganzes Leben abhängig macht.

In spannender Handlung voller phantastischer Geschehnisse schildert der Film die Geschichte des jungen Rafael von Valentin und seine Wandlung vom übersättigten Millionär zum lebensfrohen, auf seine eigene Kraft bauenden Mann.

*Ein Film, der innerlich beglückt!*

*Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!*
*Kassenöffnung: 13.20 Uhr*
*Schluß des Abendprogramms: 20.30 Uhr*

**Anfangszeiten:** Tonwoche: 13.50 16.00 18.20 Uhr; Hauptfilm: 14.15 16.30 18.50 Uhr

**In allen Gaststätten und Hotels in Münster und im Münsterland verlange man die Westfälische Tageszeitung**

Zwei neue Großfilmwerke der Ufa

**Schauburg**
am Servatiiplatz
Bis Donnerstag!
**Traummusik**
mit
**Benjamino Gigli**
Marte Harell, Lizzi Waldmüller, Albrecht Schoenhals, Werner Hinz
Musik: Peter Kreuder
Ein Großfilm voller Opernmelodien und entzückender neuer Schlagermelodien und dabei spannend in seiner menschlich stark fesselnden Handlung.
Hierzu:
**Die Deutsche Wochenschau**
**Schauburg Orchester**
**Varieté-Einlage**
Kassenöffnung: 1.40
Hauptfilm: 2.05 4.25 7.00
Wochenschau: 3.30 5.50 8.25
**Ende 9 Uhr**

**Apollo-Theater**
am Marienplatz
**Bis auf weiteres!**
Eine Berliner Zeitung schreibt:
**„Paula Wesselys schönster Film"**
Schicksalswege zweier Menschen
Die Geschichte einer großen Liebe
mit
**Paula Wessely**
in
**Ein Leben lang**
Prädikat: **„Künstlerisch wertvoll"**
Eine neue Meisterleistung Gustav Ucickys, des Spielleiters der Filme „Mutterliebe" u. „Der Postmeister"
Hierzu:
**Die Deutsche Wochenschau**
Kassenöffnung: 1.45
Wochenschau: 2.10 4.30 6.50
Hauptfilm: 2.40 5.00 7.20
**Ende 9 Uhr**

**Jugendliche haben keinen Zutritt!**

**Flaschen**
alle gangb Sorten **kauft ständig**
Ruf Nr 4 09 96
**Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuermache

**Städt. Bühnen Münster (Westf.)**
Intendant: Erich Pabst — Spielzeit 1940/41

Stadttheater:
**Donnerst.,** den 7. November 17.30, Ende gegen 21 Uhr **Miete Do. B 3 „Don Carlos"**
**Freitag,** 8. Nov. Anf. 18 Uhr Ende 20.30 Uhr. **Mie. Fr. B 3 „Ich habe einen Engel geheiratet"** (Lustspiel)

Kammerspiele:
**Donnerst.,** den 7. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr **„Torquato Tasso"** (Schauspiel)
**Freitag,** den 8. November 17 Uhr Ende 19.15 Uhr **„De Etappenhas"** (Lustspiel)

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.



Schampoon . . . RM 0.20
Fetthaltige u. fettfreie Hautcreme . . . RM 0.75
Herrenfrisierhauben 0.75
Haarnetze, Bubinetze RM 0.25
Gesichtswasser RM 1.00
erhältlich im
**Frisiersalon Tembrink**
Kanalstraße 3 — Fernruf 2 37 31

Unser Kamerad
**Georg Schaphorn**
ist zur großen Armee abberufen.
Ehre seinem Andenken.
**NSKOV.-Großkameradschaft Münster.**
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. 11. 40, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus.

**Lebensmittel-Geschäft**
in Münster
welches seit 40 Jahren besteht und wegen hohen Alters aufgegeben wird, ist auf sofort für einen monatlichen Mietpreis von 65 RM. zu übernehmen. Wohngelegenheit ist im selben Hause vorhanden.
**Plettendorf & Co.**
Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45, Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen, seit 1912.

**Es wird wieder Winter!**
Jetzt ist es Zeit, Ihr **Fahrzeug** mit dem erforderlichen Schutz auszurüsten.
**Schneeketten**
**Kühlerhauben**
**Heizungen**
**Klarsichtscheiben**
**Gefrierschutzmittel**
liefert
**Leo Bronk**
Autoreifung, Vulk.-Anstalt, elektro-mech. Werkstatt, Autozubehör,
**Münster in Westf., Horst-Wessel-Straße 16—20.**
Tel. 2 00 66

**Ab Freitag**
**Zarah Leander**
in:
**Das Herz der Königin**
Alles Nähere im Haupt-Inserat
**Täglich 2** geschlossene Vorstellungen

**1. Vorstellung:**
Kassenöffnung 2 — Einlaß 2 bis 3.30 Uhr
Vorprogramm . . . . . 3.00 Uhr
Hauptfilm . . . . . 3.30 Uhr
Wochenschau . . . . . 5.20 Uhr

**2. Vorstellung:**
Kassenöffn.: 5.50 — Einlaß 5.50 bis 7 Uhr
Vorprogramm . . . . . 6.00 Uhr
Hauptfilm . . . . . 6.50 Uhr
Wochenschau . . . . . 8.40 Uhr
Ende des Hauptfilms . . . . . 8.50 Uhr
Ende der Wochenschau . . . . . 9.10 Uhr

**Vorverkauf** (ab sofort) für 3 Tage im voraus von ½2 bis ½8 Uhr an der Kasse.
Falls der Haupteingang überfüllt ist, befindet sich der Eingang für Besucher mit Vorverkaufskarten an der Promenadenseite.
Von telefonischen Vorbestellungen bitten wir wegen Personalmangels Abstand zu nehmen.
**Ehren- und Freikarten haben erst ab 15. November Gültigkeit!**
**Sichern Sie sich schon bald eine Einlaßkarte, da der Andrang zu diesem Film stark sein wird.**
**Bitte ausschneiden und aufbewahren!**
**Schauburg**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Mia mit Herrn Leo Statz gebe ich bekannt

Frau Ww. Viktor Wegmann

Rhede (Westf.), Seidtestr. 7

Meine Verlobung mit Fräulein Mia Wegmann, Tochter des verstorbenen Fabrikanten Viktor Wegmann und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Wülfing beehre ich mich anzuzeigen

Leo Statz

Düsseldorf, Kronprinzenstr. 43

Sonntag, den 10. November 1940

Kein Empfang

---

ANNETTE

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes, einer gesunden Tochter, an

**MIEKE BORCHARD**
geb. RINTELEN
**HERMANN BORCHARD**

Raesfeldstraße 32

BARBARA

Unser HANS-JÜRGEN hat heute ein Schwesterchen bekommen.
In Freude und Dankbarkeit

**LISELOTTE BORCHARD**
geb. TACKEN
**BERNHARD BORCHARD**

Lazarettstraße 23

Münster, den 5. November 1940

Privatfrauenklinik, Münster, Annette-von-Droste-Hülshoff-Allee 26

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

HERMANN VENSCHOTT
MIEZE VENSCHOTT geb. ROGHMANN

Olganowo, Kr. Leslau z. Zt. Bottrop-Boy in Boymannsheide 7

8. November 1940

---

Statt besonderer Anzeige

†

Ein sanfter Tod erlöste heute mittag 12.50 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

**Frau Josef Pölking**
verw. Mersmann
Elisabeth geb. Jürgens

nach längerem, schwerem Leiden. Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und unermüdlicher Liebe und Sorge um die Ihrigen, nahm sie der Herr gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen kath. Kirche im Alter von 62 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Um stille Teilnahme und ein Gedenken der lieben Entschlafenen im Gebete bitten in tiefer Trauer:

**Josef Pölking**
**Bernhard Mersmann**
**Alfons Mersmann**
**Paula Pölking**
**Elly Pölking**
**Hanna Pölking**

Greven (Westf.), z. Zt. im Felde, den 5. Nov. 1940.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Freitag, den 8. November 1940, morgens 8¼ Uhr, vom Trauerhause Horst-Wessel-Str. aus, gleich darauf das feierliche Levitenamt.

---

†

Durch einen sanften Tod erlöste Gott, der Allmächtige, heute früh um 7¼ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Zimmermeister
**Theodor Marx**

von langer, schwerer Krankheit. Er starb plötzlich, infolge Herzschlages, im 71. Lebensjahr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:
**Elisabeth Marx** geb. Schulte
**und Kinder**
im Namen aller Angehörigen.

Hiltrup i. W., den 6. November 1940
Klosterstraße

Die Beisetzung mit anschließendem Seelenamt findet statt am Montag, dem 11. November 1940, morgens 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

---

Statt Karten

Charlotte-Ursula

Unser Otto bekam heute ein kräftiges Schwesterchen. In dankbarer Freude

**Maria Löfken** geb. Venschott
**Albert Löfken**

Olfen, Haus Füchteln, den 4. November 1940
z. Zt. Lüdinghausen, Marien-Hospital

---

Alle Ereignisse des Familienlebens kündet die **Westfälische Tageszeitung**

---

†

Heute mittag 13.15 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Musiklehrer
**Georg Schaphorn**

Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. 1914/18 und des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, im Alter von 54 Jahren und nach einer 30jährigen glücklichen Ehe.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Frau Johanna Schaphorn** geb. Keller
**und Angehörige**

Münster, Wolbeck, Essen, Wilhelmshaven, Nienberge, Amelsbüren, den 4. Nov. 40.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. Nov., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens um 8.00 Uhr, in der Hl.-Geist-Kirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Gott der Allmächtige rief heute abend meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben, guten Onkel und Großonkel

**Franz Boller**
**Generalagent der Oldenburger Versicherungsgesellschaft i. R.**

heim in sein himmlisches Reich. Nach einem echt christlichen Leben, reich an Güte und Sorge für die Seinen, gab er im fast vollendeten 90. Lebensjahre, nach öfterem Empfang der heiligen Sakramente seine Seele willig in die Hände seines Schöpfers zurück.

Wir bitten um ein Gedenken im heiligen Opfer.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
**Frau Maria Boller.**

Münster und Beckum, den 5. Nov. 1940.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. Nov. 1940, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St.-Lamberti-Pfarrkirche.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Wwe. Bernh. Grabbe gnt. Feldkamp**

sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank

**Familie B. Gerdemann**
**Familie A. Otto**
**Familie H. Lammers**

Das Sechswochen-Seelenamt

findet statt am Dienstag, dem 12. Nov., morgens 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Gimbte, wozu freundl. eingeladen wird.

---

**Kufeke**

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter also Mühe, Sorge, Geld.

---

**Schreibmaschinen**
**Rechenmaschinen**
**repariert**
**B. Micklinghof**
**Münster, Warendorfer Str. 21**

---

**Briefmarken**

Auswahlen in Altdeutschland, Deutschen Kolonien, Saargebiet usw. — Ankauf

**Gustav Berghoff, Münster i.W.**
Bergstraße 15

---

**1—8-Familien-Haus,** neuerer Bauart, zu kaufen gesucht. Angebote unter 707 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

---

**Kaufgesuche**

Schwarzes **Klavier,** gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. unter 743 an die Hauptg. Münster.

**Elektr. Handhaarschneidemaschine,** Gleich- od. Allstr., zu kf. ges. Ang. u. 1541 an d. Hauptg.

Gut erhaltenes **Markenklavier** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 38 an d. **Westf. Tageszeitung, Borken.**

**2 Gleichstrom-Motore,** 110 Volt, 1 PS u. 2—5 PS oder **Dynamo** zu kaufen gesucht. **Sch. Waltering, Hiddingsel,** Tel. Buldern 131.

---




Kauf sie bei
H. Buschmann
**Münster i. W.**
Drubbel 17/18

---

**Unterricht**

**Wer unterrichtet** junge Dame (Gebrauchswerberin) in **Plakatschrift?** Angeb. unt. 1538 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

**Geldmarkt**

Suche eine **Hypothek** auf mein Grundstück im Betr. von **2000,— RM** geg. g. Sicherheit. Ang. u. 1536 a. d. Hauptg. Münster.

Bauer sucht für kürzere Zeit **2000,— RM.** gegen gute Sicherheit zu leihen. Ang. u. D D 5738 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

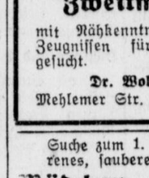



Kauf sie bei
H. Buschmann
**Münster i. W.**
Drubbel 17/18

---

**Beiladung in Drainrohren**
nach Telgte gesucht
**G. Fahnei,**
**Münster (Westf.).**

---




Kauf sie bei
H. Buschmann
**Münster i. W.**
Drubbel 17/18

---



**Gliederreißen Gicht-Schmerzen**

**Frau Marie Lorenz, Private Wien 23, Fischamend J. W. 227 schreibt am 25. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen u. gichtischen Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benützen mußte. Schon nach Verbrauch weniger Trineral-Ovaltabletten konnte ich nachts wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher."**

Bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen** helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Originalpackg. 20 Tabl. **nur 79 Pfg.** In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München C 27/ 582 Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"

---

**Gesellschaft zur Pflege der Kammermusik e. V.**

**Sonntag, 10. Nov., 11 Uhr, Aula des Städt. Gymnasiums**
**1. Konzert 1940/41**
**Richard Laugs (Klavier)**
Träger des Musikpreises 1936 der Stadt Berlin

Programm: Schumann: Phantasiestücke; Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung; Schubert: Impromptus op. 90; Chopin: Ballade G-Moll, Scherzo B-Moll.

**Konzertflügel Bechstein aus dem Pianohaus Niemann, Rothenburg 22.**
Einzelkarten: RM. 2.50, Wehrmacht, Stud. u. Schüler: RM. 1.—.

**2. Konzert: Sonntag, 8. Dezember, 11.00 Uhr**
**Breronel-Quartett**

Abonnementskarte für beide Konz.: RM. 4.-; Familienbeikarte RM. 3.-.
Abonnements- und Einzelkarten beim Städt. Verkehrsverein und an der Tageskasse.

---

**Zweitmädchen**

mit Nähkenntnissen u. guten Zeugnissen für Dauerstellung gesucht.

**Dr. Wolff, Köln,**
Mehlemer Str. 17. Ruf 9 50 60

---

Suche zum 1. Dez. 40 ein erfahrenes, sauberes

**Mädchen**

f. Molkereihaushalt, nicht unter 18 Jahren.
**Heese, Bönen** b. Hamm, Molkerei Ruf: Altenbögge 196

---

3. 1. Dez. wird ordentl., saub.

**Mädchen**

für Geschäftshaushalt gesucht.
**Albert von Schoonhoven, Rheine**
Münsterstraße 41.

---

Nach Münster wird für Januar oder Februar älteres, ehrliches

**Mädchen**

gesucht, erfahren in Küche u. Haus. Gute Behandlung wird zugesichert. Angebote unter F F 5718 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

---

**Stellengesuche**

**Kaufmännisch ausgebildete Abiturientin**
**sucht Stelle**
**auf einem Anwaltsbüro.**
Angebote unter B B 5636 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

---

Mädchen, 22 Jahre
**sucht Stelle**
als Stütze der Hausfrau auf e. größ. Gut od. in landwirtschaftl. Haushalt. Angebote unter 1623 an die Westfälische Tageszeitung, **Rheine.**

---

Suche f. m. Tochter, 24 J., Stelle als

**Stütze der Hausfrau**

und z. weiteren Ausbild. in Küche u. Haush. auf einem Gut b. Famil.-Anschl. Gehalt nach Übereink. Gefl. Angebote unter S S 5729 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

---

**Suche für sofort Stelle**

in ein. gepfl. Stadt- oder Landhaushalt. Daselbst muß gründl. Ausbild. in d. Hauswirtsch. geboten sein. Bin 26 J. alt, Abitur, Büropraxis, hauswirtschaftl. vorgebild. Ang. u. O O 5726 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

Köttersohn, 16 J., sucht zum 1. Dez. Stelle als

**Landwirtschaftsgehilfe**

Ang. u. G G 5741 an die Hauptgeschäftsst. Münster

---

**Wohnungsgesuche**

**4-Zimmer-Wohn.** und Küche, mögl. mit Bad u. Etg.-Heiz. z. 15. 11. 40 gesucht. Angebote unter 744 an die Hauptg. Münster.

---

**4—5- oder 6-Zim.-Wohnung,** frei u. sonnig, sof. od. sp. gesucht. Bad Bed. Mädchenkam. od. Mans. erwünscht. Ausführl. Angeb. m. Preis an **Reg.-Baurat Hellner,** Wasserstraßen-Neubauamt, **Münster,** Schorlemerstr. 1.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Kochgelegenh. sof. ges. Münster od. näh. Umgebg. Ang. u. 745 an d. Hauptg. Münster.

Dauermieter sucht bestens möbl. **Zimmer,** evtl. fließ. Wasser, Zentralheizung in sonnig. Lage. Angeb. u. A B 5735 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

**Mansardenzimmer** hell u. frdl., mit Heiz. u. fließ. W. im Mauritzv. ab 15. 11. 40 zu vermieten. Näheres in der Hauptgesch. unter U 3.

---




Kauf es bei
H. Buschmann
**Münster i. W.**
Drubbel 17/18

---

Studentin sucht z. 1. Jan. 41 freundl.

**Zimmer**

mit Morgenkaffee. Angebote an **G. Müller, Westerkappeln.**

---

**Wohnungsangebote**

**Neubau-Wohnung** 4 Zimmer, Mans., Kell., Bad, Heiz., w. u. k. W., nahe Ludgeripl. Preis 110 RM., **zu tauschen gesucht** gegen 3—4-Zim.-Wohn. Preis 50 b. 80 RM, z. 1. 12. 40 Ang. u. 1539 a. d. Hauptg. Münster.

---

**Verkäufe**

**Hühnerstall,** doppelwandig, Holz, 42 Quadratm. Lauffläche, zu verkaufen. **Rich. Gründken, Appelhülsen,** Wallstraße 66.

**1 Waschmaschine** mit Wassermotor (Miele), **1 Wringmaschine, 1 große Kommode** (Eiche), **1 gr. Truhe** (Eiche) antik, zu verkaufen. Angebote unter 1525 an die Hauptgeschst. Münster.

**Kaltblutstute,** 8jährig, eintragungsberechtigt, abzugeb. **Schulze Lutum, Villerbeck in Westf.** Telefon 17, Station Lutum.

**Allesbr.,** fast neu, 45 RM., **3fl. Gaskocher mit Schr.,** 25 RM., zu verk. **Münster,** Travelmannstr. 16 pt. r.

Guterh. elekt. **Herd** (Siemens), 5 Fl., zu verk. Näheres Hauptg. unt. V A.

**Speisekartoffeln!** Habe abz. 30 Ztr. Sieglinde u. 10 Ztr. Böhms Allerfrüh. **Franz Taldrup, Altenberge,** Westenfeld 1.

**Nähmaschine,** Dürkopp, zu verkaufen. Besichtig. 9—12 Uhr. **Münster,** Weseler Straße 253 I.

Gut erhaltener **Dauerbrandofen** umzugshalber sof. zu verkaufen. **Zilgith, Münster,** Blücherstraße 9.

Verkaufe meinen neuen 38/45 PS **Ackerschlepper,** ca. 50 Tage gelaufen, sehr pass. für Lohnpflüger und Lohndrescher. **Bauer Heinr. Germann Höne (Lohne Land) Oldenburg.**

Verkaufe ein. fast neuen **Kruppbinder mit Schnecke** und eine neue **Zentrifuge.** Tausche auch gegen gute Milchkühe um. Angeb unter 1535 an die Hauptg. Münster.

Gut. **Elektro-Luxe-Staubsauger** für 90 RM. zu verk. **Münster,** Schützenstraße 3, 1 × schell

**Motorrad,** Viktoria, 250 ccm neuw., g. Taxpr. zu verk. **Münster** Ruf 2 07 27.

---




Kauf sie bei
H. Buschmann
**Münster i. W.**
Drubbel 17/18

---

**Eierverteilung**

Auf den vom 21. Oktober bis 17. November 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als **2. Rate**

**2 Eier**

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf Abschnitt b in der Zeit vom 7. November bis 21. November 1940.

Sollten die Eier nicht sofort greifbar sein, so wollen sich die Versorgungsberechtigten gedulden, da die Auslagerung der Eier aus den Kühlhäusern nicht so schnell vorgenommen werden kann.

**Münster,** den 5. November 1940.

**Der Oberbürgermeister:** Stadternährungsamt, Abt. B.
**Der Landrat:** Kreisernährungsamt, Abt. B.

---

**Bekanntmachung**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 17. Zuteilungsperiode findet im Amtsbezirk Wolbeck wie folgt statt:

Gemeinde **Wigbold Wolbeck Buchstaben A—R** am Montag, dem 11. 11. 1940, vormittags 8—12 Uhr; für die Buchstaben **S—Z** und für die **Gemeinde Kirchspiel Wolbeck** am Dienstag, dem 12. 11. 1940, von 8—12 Uhr.

In den Gemeinden Angelmodde, Alverskirchen Albersloh und Rinkerode bleiben die Ausgabezeiten dieselben wie bisher.

Die Kartenausgabestellen in Wolbeck, Albersloh und Rinkerode bleiben für die Entgegennahme der Anträge auf Zuteilung von Spinnstoffwaren und Schuhen wegen der Ausgabe der Lebensmittelkarten von Freitag, den 8. 11. bis einschließlich Mittwoch, dem 13. 11. geschlossen.

Die nicht pünktlich abgeholten Lebensmittelkarten sind am Freitag, dem 15. 11., nachmittags von 3—5 Uhr bei den Kartenausgabestellen abzuholen.

**Wolbeck,** den 6. November 1940.

**Der Amtsbürgermeister.**

---

Gestern abend um 11.15 Uhr verschied infolge Herzschlages im Alter von 80 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater

**Gustav Günther**

mitten aus einem arbeitsreichen Leben heraus. Plötzlich und unerwartet wurde er aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden ihn nicht vergessen.

**Die trauernden Angehörigen.**

Münster, den 6. November 1940.
Hafenstraße 39

Die Beerdigung findet am 9. November, 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

---

Der Gründer der Firma Gustav Günther Nachf.

**Gustav Günther**

ist gestern nach einem überaus arbeitsreichen Leben infolge Herzschlages verstorben.

Bis zum letzten Tage war er in dem von ihm gegründeten Betriebe mit Rat und Tat tätig.

Er war uns allen ein Vorbild und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gustav Günther Nachf.**
**Münster (Westf.)**

---

Ein Jahres-Seelenamt

für unsere lieben Eltern

**August Peus**
und **Adele Peus**

findet statt am Samstag, dem 9. November, um 8 Uhr, in der Kirche Hl. Kreuz zu Münster.

**Geschwister Peus**

---

Am 28. Oktober 1940 starb den Heldentod für Führer, Volk und Reich unser Gefolgschaftsmitglied und Betriebsobmann

Schütze
**Wilhelm Silkenbeumer**

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der uns über 12 Jahre wertvolle Dienste leistete. Sein liebenswürdiges Wesen und seine Kameradschaftlichkeit wurden von allen, die mit ihm persönlich in Berührung kamen, hochgeschätzt.

Sein Andenken werden wir allezeit in dankbarer Erinnerung behalten.

Münster, den 5. November 1940.

**Leitung und Gefolgschaft der Privatärztlichen Verrechnungsstelle Westfalen-Nord**
**Verwaltungsstelle der Reichsärztekammer**

---

Für Führer, Volk und Vaterland starb unser lieber Vereinskamerad, der

Schütze
**Willy Silkenbeumer**

im Alter von 33 Jahren den Heldentod. Seit langen Jahren war er mit großem Eifer in unserem Vereinsführerstab tätig. Durch sein stets offenes und heiteres Wesen war er allen Vereinskameraden ein guter und treuer Freund. Seine vorbildliche Kameradschaft wird ihn uns unvergeßlich machen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Paddelsport Münster e. V. von 1923**
Hugo Seichter, Vereinsführer

---

Nachruf

Am 31. Oktober 1940 verschied nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriger 1. Vorsitzender

**Herr Studienrat Otto Hartmann**

Sein Tod bedeutet für unseren Verein einen schweren Verlust. 18 Jahre lang gehörte er dem Vorstand an und seit dem Jahre 1934 leitete der Vorstorbene in nimmermüder Tätigkeit und steter Hilfsbereitschaft die Geschäfte unseres Vereins.

Wir werden ihn nicht vergessen.

**Mietervereinigung Münster e. V.**
**Der Vorstand**

---

**Bohnerwachs**

4fach ergiebig — 100 % reines Wachs. Mühelos spiegelnder Hochglanz. Dose mit 200 Gramm Inhalt 1.00 Mk. — Portofrei 1.30 Mk.

**Ammelounx**
**Münster in Westf. Salzstraße 23**

---

**Stellenangebote**

**Bürokraft**

(Schreibmaschinen-Kenntnisse erforderlich.) zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Reichsbund der deutschen Beamten, Gauwaltung Westfalen-Nord**
**Münster,** Gereonstraße 14

---

Wir suchen männliche oder weibliche

**Bürokraft**

zu sofortigem Antritt.

**Ibbenbürener Volksbank, Aktiengesellschaft,**
**Ibbenbüren in Westf.**

---

Erfahrene, flotte

**Stenotypistin**

Beherrschung d. Schreibmaschine Bedingung, einwandfrei in der Auf- u. Wiedergabe, von Textilbetrieb in Emsdetten gesucht. Bewerbungen mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Tageszeitung, **Emsdetten.**

---

Suche für meinen 500 Morgen großen, bestens eingerichteten Gutshof zum baldigen Eintritt absolut selbständigen

**Verwalter**

bei Familienanschluß in Dauerstellg. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an

**Brennerei Böcker**
**Lüdinghausen-Forstmannshof**

---

Hies. Farben- u. Tapetengeschäft sucht kündigen, fleißigen

**Lagerarbeiter**

für alle Arbeiten einschließlich Heizung. Bewerb. unter 601 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

Sauberes, freundliches

**Mädchen**

zum sofortigen Eintritt tagsüber gesucht.

Telefon Münster 2 42 31

---

Suchen zu sofort erfahrenen, abschlußsicheren

**Buchhalter(in)**

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten

**Molkerei-Genossensch. Villerbeck e. G. m. b. H., Villerbeck (Westf.)**

---

Zum 1. Dezember fleißig., sauberen

**Melker**

gesucht zu 15 Kühe. u. entspr. Jungv., kleiner Schweinestall muß mit versorgt werden. Angebote unt. Nr. 55 an d. Inserat.-Annahme **Holländer, Emsdetten.**

---

Suche f. Hamburg **15 Gärtner und Gartenarbeiter.** Zu meld. b. **Frau Schriefer, Münster,** Neubrückenstr. 15.

---

Tüchtige

**Putzarbeiterin**

für Jan. od. Febr. in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Bild, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. b. fr. Stat. u. 3 3 5734 a. d. Hauptg. Münster.

---

Jg. Land-Gastwirt sucht z. 15. 11. od. 1. 12. ein tüchtig.

**Mädchen**

v. Lande, d. auch selbst. d. Haushalt führen kann, bei voll. Fam.-Anschl. **Wilh. Piepenhorst, Post Sprakel bei Münster.**

---

Suche wegen Heirat meines jetzigen zum 1. 12. oder später ein nettes, solides

**Mädchen**

aus guter Familie zur selbständigen Führung meines 5köpfig. Haushaltes. Alle technischen Hilfsmittel vorhanden.

**Frau Elfgen**
**Köln-Braunsfeld,** Paulistr. 66

---

Nach Bochum in Einfamilienhaus wird für jetzt oder später zuverlässiges, kinderliebes

**Mädchen**

mit Kochkenntnissen gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an **Dipl.-Ing. Waldmann, Bochum** i. Westfalen, Waldring 93.

---

Suche zum baldigen Eintritt eine zuverlässige

**Kinderpflegerin**

(eventl. auch Kindergärtnerin). **Frau C. Newels jr., Münster** Bogenstraße 1

---

Zu sofort für frauenlos., einfach. Haushalt ein braves, sauberes

**Mädchen**

zur selbst. Führung des Haushaltes gesucht. Fam.-Anschluß. Angeb. unter F F 5740 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

**Verkäuferin**

gesucht.

**Georg Hülsmann**
Fleisch- und Wurstwaren, Münster (Westf.), Verspoel 20 Tel. 2 05 38.

---

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein – imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

J 80 c/40

derreißen
Schmerzen
e Lorenz, Private
schamend J. W. 227
25. 1. 40: „Seit
ich an Glieder-
chtischen Schmerzen
egelenken so stark
k benützen mußte,
er Trineral-Oval-
per schlafen u. heute
Schmerzen bereits
meinen 62 Jahren
leren wie früher."
uß, Erkältungskrank.
erzen helfen die hoch-
werden auch v. Herz-
vertragen. Mach. Sie
. nur 79 Pfg. In all.
München C 27/ 582
ade durch Gesundheit!"
musik e. V.
Gymnasiums
lavier)
Berlin
nptus op. 90;
-Moll.
Rothenburg 22.
üler: RM. 1.—.
r, 11.00 Uhr
beikarte RM. 3.-.
rsverein und an
Durchschlag-Papier
Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18
Studentin sucht z.
1. Jan. 41 freundl.
Zimmer
mit Morgenkaffee.
Angebote an
G. Müller,
Westerkappeln.
Wohnungs-
angebote
Neubau-Wohnung,
4 Zimmer, Manf.,
Kell., Bad, Heiz.,
w. u. k. W., nahe
Ludgeripl. Preis
110 RM., zu tau-
schen gesucht geg.
angen. 3—4-Zim.-
Wohn. Preis 50 b.
80 RM. z. 1. 12. 40
Ang. u. 1539 a. d.
Hauptg. Münster.
rkäufe
doppelwandig, Holz,
Lauffläche, zu verkau-
ründken, Appelhülsen,
ine mit Wassermotor
ingmaschine, 1 große
e), 1 gr. Truhe (Eiche)
aufen. Angebote unter
uptgeschst. Münster.
8jährig, eintragungs-
ugeb. Schulze Lutum,
Westf. Telefon 17,
Verkaufe meinen
neuen 38/45 PS
Ackerschlepper,
ca. 50 Tage gelau-
fen, sehr pass. für
Lohnpflüger und
Lohndrescher.
Bauer
Heinr. Germann
Höne (Lohne Land)
Oldenburg.
Verkaufe ein. fast
neuen Kruppbinder
mit Schnecke und
eine neue Zentri-
fuge. Tausche auch
gegen gute Milch-
kühe um. Angeb.
unter 1535 an die
Hauptg. Münster.
Gut. Elektro-Lux
Staubsauger für
90 RM. zu verk.
Münster, Schützen-
straße 3, 1× schell
Motorrad,
Viktoria, 250 ccm
neuw., g. Tarpr.
zu verk. Münster
Ruf 2 07 27.
ung
is 17. November 1940
eierkarte werden als
ausgegeben und zwar
7. November bis 21.
reifbar sein, so wollen
gedulden, da die Aus-
häusern nicht so schnell
er 1940.
nährungsamt, Abt. B.
ngsamt, Abt. B.
chung
karten für die 17. Zu-
sbezirk Wolbeck wie
Buchstaben A—R am
nittags 8—12 Uhr; für
ie Gemeinde Kirchspiel
1. 1940, von 8—12 Uhr
modde, Alverskirchen
den die Ausgabezeiter
Wolbeck, Albersloh und
gennahme der Anträge
en und Schuhen wegen
rten von Freitag, den
dem 13. 11. geschlossen
chmittags von 3—5 Uhr
zuholen.
1940.
Amtsbürgermeister.



# Das sind wahre Deutsche

**Umschau in einem Lager der Umsiedler in Bessarabien — Wie sie leben, denken und sind**
**„Endlich für Deutschland schaffen dürfen"**

Unweit von Wien, dort, wo schon der Wiener Wald in das Steinfeld übergeht, liegt im Gau Niederdonau die freundliche Kreisstadt Baden bei Wien. Weltbekannt sind ihre Bäder, und in die Tausende gehen jene Menschen, die hier Heilung oder Linderung von ihren Schmerzen fanden. Auch der Kreis Baden hat, wie andere Kreise des Gaues Niederdonau, für die Zeit des Winters Bessarabiendeutsche aufgenommen. Alle Dienststellen der Partei waren eifrigst bemüht, diese Lager so schön und so zweckmäßig wie nur möglich anzulegen und herzurichten. So steht in Baden das alte Schloß Lesdorf, dessen Mauern schon Jahrhunderte überdauert haben. Auch dieses wurde zu einem Lager für Bessarabiendeutsche eingerichtet.

**„Wir wolle euch zeige . . ."**

Schon im Hof gewinnt man die ersten kennzeichnenden Eindrücke. Eine Gruppe von Männern und Frauen, umgeben von einer Vielzahl blondlockiger Kinder, steht hier geschart um einen, der Ziehharmonika spielt. Ein eigenartiges Lied ist es, das diese Menschen singen. Es handelt von weiten Aehrenfeldern, von früchtenschweren Obstbäumen und von harter, bäuerlicher Arbeit. „S'ischt ä bäuerliches Lied!" meint ein Riese von fast zwei Meter Länge, der mit den Bewegungen eines Kapellmeisters den Chor von Männern und Frauen geleitet hat. Dann wendet er sich wieder seinen Leuten zu, sagt in seinem breiten Württembergisch einige Worte, und wieder setzen die Stimmen von Männern und Frauen ein.

Unsere Ueberraschung ist groß. Es ist eines der Kampflieder der Bewegung, so gesungen, wie wir sie heute singen, dieselben Worte, dieselbe Melodie. Den Leuten leuchtet dabei der Stolz aus den Augen, wie sie unser Erstaunen merken. „Wir wolle euch zeige, daß wir se auch könne, eure Lieder!" meint lächelnd der Riese. Wie wir uns dann in das Schloß wenden, hören wir auch in den entlegensten Räumen noch die geschulten und wohlklingenden Stimmen dieses Chores.

**Aus dem Elsaß nach Bessarabien**

Im Hause empfängt uns eine Schwesternhelferin des Deutschen Roten Kreuzes, die uns durch das Lager führt. Die großen, lichten Räume sind auf das zweckmäßigste in Zusammenarbeit der Volksdeutschen Mittelstelle, der NSV. und des Deutschen Roten Kreuzes in ein Lager umgewandelt worden. Breite, schöne, neue Betten, Strohsäcke mit weißer, guter Bettwäsche und vier Decken stehen jedem einzelnen zur Verfügung. Zimmer für Zimmer, das wir betreten, blitzt vor Sauberkeit. Diese ist überhaupt eine der hervorstechendsten Eigenschaften unserer Volksgenossen aus Bessarabien.

Eigenartig wirken neben Kleidern, die typisch deutsch sind, die schweren langen Schafpelzmäntel, die die Bessarabiendeutschen mitgebracht haben. Auch in ihrer Tracht erkennt man hier und da Eigenarten, die wohl klimatisch bedingt waren oder von den Völkern, mit denen sie dort zusammenlebten, als praktisch übernommen wurden. So tragen zum Beispiel die Frauen die Kinder in großen Wolltüchern, die über die Schultern geschlagen sind. Dadurch haben sie beide Hände zur Beschäftigung frei. Typisch deutsch aber ist die Heiterkeit, der Frohsinn, sind die Lieder, die Bewegungen und ist vor allem die Sprache und der Gesichtsausdruck dieser Menschen.

Alle hundertzweiundsechzig, die in diesem Lager untergebracht sind, stammen aus dem Dorf Emental, einer deutschen Gemeinde von 800 Seelen, die ausschließlich aus Württemberg, Baden und eigenartigerweise aus dem Elsaß und aus Lothringen stammen. Vor allem die Aelteren unter ihnen wissen von mündlicher Ueberlieferung her noch zumeist, aus welchen Gegenden ihre Vorfahren eingewandert sind. So erzählt eine weißhaarige alte Frau, daß ihre Großeltern, an die sie sich noch genau erinnert, aus dem Elsaß nach Bessarabien gekommen sind.

Die Lagerleitung sorgt dafür, daß den Bessarabiendeutschen alles geboten wird, um ihnen den Aufenthalt so schön und angenehm zu gestalten, als dies nur möglich ist. Rundfunk, Zeitschriften, Spiele, die Ziehharmonika, alles wurde beschafft. Das einzige, was den Lagerinsassen abgeht, ist die Arbeit, nach der sich diese Menschen direkt sehnen. Auch für Beschäftigung stehen aber Möglichkeiten offen. So haben Männer und Frauen bereits den Park, der das Schloß umgibt, vollkommen instand gesetzt und sich nach Möglichkeit nützlich gemacht.

Bereits in der nächsten Zeit werden, wie der Kreisbeauftragte uns mitteilt, jene Männer und Frauen, und dies sind eigentlich alle, die arbeiten wollen, auf benachbarten Bauernhöfen helfen können. Dabei lernen sie gleich die von Bessarabien abweichenden Wirtschaftsformen kennen und üben sich auch im Gebrauch der neuen deutschen Maschinen. Vorwiegend sind es ja Bauern, die hier in dem Lager untergebracht sind. Die bäuerlichen Handwerker, wie Tischler, Wagner, Schmiede usw., sind gleichfalls stark dem Boden verwurzelt und trieben zumeist neben ihrem Handwerk auf kleinen Flächen Landwirtschaft.

Ueberwältigend wirkt immer wieder beim Besuch des Lagers die Vielzahl von Kindern. Von den 164 Lagerinsassen sind rund 70 Kinder. Familien mit sieben, acht und neun Kindern sind keine Seltenheit. So ist es kein Wunder, daß die Köchin, die für alle diese hungrigen Magen zu sorgen hat, eine vielseitige Aufgabe lösen muß. Ihr helfen dabei vier Mädel von den Bessarabiendeutschen, die, wie sie uns lachend erzählt, auch ihre wichtigsten Beraterinnen sind.

**Im Vertrauen auf Gott und den Führer**

Erstaunlich ist immer wieder für uns, wie genau diese Volksgenossen über viele Vorgänge an der Front und in der Heimat im Großdeutschen Reiche unterrichtet sind. Hier hat der Rundfunk viel zur Unterrichtung und Aufklärung beigetragen. Aber auch deutsche Zeitungen, Bücher und Zeitschriften hatten immer wieder ihren Weg hinunter nach Bessarabien genommen und damit die Bande zwischen diesen Volksdeutschen im Osten und uns so stark werden lassen, daß sie als in allen Fragen mitdenkende Deutsche in ihre Heimat zurückkehren.

Das Wort einer alten Frau darf nicht vergessen werden, wenn der Geist der Umsiedler gekennzeichnet werden soll. Sie sagte in rührender Schlichtheit: „Wir vertrauen auf Gott und den Führer. Und in diesem Vertrauen sind wir heimgekommen. Der Führer hat uns gerufen, er wird uns eine neue Heimat geben. In dieser Heimat aber werden wir endlich für Deutschland und nicht für Fremde arbeiten!"

R. Kn.

# Firth of Forth in der Linse

**Funker tastete: „Geleitzug im Quadrat . . ." — Spitfires nehmen Reißaus**

. . ., im November. (PK)

Ein Teufelswetter! Die Wassermassen kochen und brodeln, sind zu haushohen Bergen aufgewühlt. Wolkenfetzen tasten über die Dünungskämme. Wir jagen durch den Hexenkessel weit draußen auf dem Atlantik. Durch die endlose Wüstenei von Fluten und Schauern geht die Pirsch. Ein Geleitzug ist unser Wild, das wir suchen. Irgendwo im Schutz der Wetterfront versucht er die englische Küste zu erreichen. Der Sturm reißt und schüttelt die Maschine. Ruckartig fliegen wir auf und ab. Oft bäumt sich hart vor der Kanzel eine gewaltige Wasserwand. Es scheint, als wolle der Atlantik uns verschlucken. Die Pelzhandschuhe des Flugzeugführers umkrallen die Steuerung. Scharf peilen die Augen des Beobachters voraus. Eine Sekunde Unachtsamkeit und die Wogen haben uns erfaßt. Nervenarbeit.

Trostlos und beklemmend ist es inmitten dieser Allgewalt der tobenden Elemente. Tausende von Kilometern hinter uns liegt das heimatliche Rollfeld. Geht etwas schief, hier draußen, kann uns niemand Hilfe bringen. Allein auf unseren braven Vogel und uns selbst kommt es an. Endlos, ohne Abwechslung rinnen die Minuten. Vor der Kanzel der gleiche graue wogende Tanz. Wo stecken die Pötte? Wie ein Spürhund grast die Maschine in riesigen Zick-Zacks die Meeresfläche ab. Vergeblich bohren sich die Augen angestrengt in die trostlose Einöde. Nichts, nur Wellenberge und Wolkenschleier. Stunden schon hat der Uhrzeiger hinter sich gelassen. Wir müssen zurück, das Benzin geht zur Neige. Der Kommandant fährt über die Karte. Ueber Schottland zurück. Auf Aberdeen. Felsgruppen huschen unter vorbei, schleierverhüllt die Hebriden, schaumübergossen steht die Küste. Die Wolken steigen. Minuten später sind wir über Schottland. In tiefgeschnittenen Armen greift das Meer ins Land. Bis zu den öden Kuppen der Champin Mountains. Ein Häuserklumpen voraus. Aberdeen.

Weiter am Meer entlang. Richtung Edinburgh. Leer sind die Wolkenfelder. Die Wolken sind jetzt aufgerissen. Die Sonne wirft leuchtende Flächen auf die See. Wir halten Kurs südwärts bei. Plötzlich weite Sicht, ganz klar. Eine mächtige Bucht in Form eines riesiggroßen Keils: Firth of Forth. Da liegen die Kriegsschiffe vor Anker, die die Meere beherrschen sollen. Aufnahme. Das Luftgebildgerät knackt, während die Maschine weiter jagt. Fertig. Vielen Dank. Wir drehen ab. Jäger auf Backbord. Wie ein Wespenschwarm schießt es auf uns zu. Feuer. Vorbei sind sie. Noch einmal schießen sie heran. Dann hauen sie ab. Kurven in eine Wolkenbank.

Ein Blick auf die Benzinuhr. Jetzt aber zurück. Die Schnauze zeigt heimwärts. Fünf Minuten später. Ein Gebrüll schrillt, alle schreien gleichzeitig. Da unten die Strichreihe — der Geleitzug. Wir zählen 6—8, 10—14 Pötte. Daneben Kriegsschiffe. Es ballert herauf zu uns. Schon arbeitet die Kamera wieder. Bitte recht freundlich so, noch eine Runde. Danke, das genügt. Hinein in die Wolken. Der Funker tastet „Geleitzug in Quadrat . . . — Kurs . . . Uhrzeit". Wir wissen, Minuten später nur und ein Kampfverband wird aufsteigen, um den Geleitzug, noch ehe er den schützenden Hafen erreicht, seinen Segen auf die Planken zu schmeißen. Unsere Arbeit ist für heute getan.

Kriegsberichter Dr. Werner Keller.

# Was macht jetzt eigentlich unser Heer?

**Aufklärung aus dem OKW — Das Heer arbeitet**

Im Bericht des OKW. haben seit Wochen die Luftwaffe und die Kriegsmarine das Wort. Sie tragen jetzt die Last des Kampfes, sie ernten den Ruhm, die Festung England sturmreif für die letzte Entscheidung zu machen. Das Heer kann nur hin und wieder vom Einsatz der Ferngeschütze melden. „Was macht eigentlich unser Heer?" Der Major im OKW., H. Martin, meint, daß sich wohl so mancher deutsche Volksgenosse jetzt in dieser Weise fragt, und er gibt in der vom OKW. herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht" eine Antwort auf diese Frage.

Schauen wir auf die bisherigen 14 Kriegsmonate zurück, so sind drei Wochen in Polen, fünf Wochen in Norwegen, sechs Wochen in Frankreich — im ganzen vierzehn Wochen — Zeiten schwerer Kämpfe gewesen. Denen stehen rund 46 Wochen scheinbarer Ruhe gegenüber. Der Mensch ist vergeßlich, und es ist, so erklärt Major Martin, schon notwendig, sich immer wieder klarzumachen, daß der neuzeitliche Krieg kurzen und entscheidenden Kampfeinsatz, davor aber eine weit längere Zeit der Bereitschaft und Vorbereitung mit sich bringt. Die Betrachtung verweist auf die große Offensive im Westen, vor deren Beginn das Warten in den Bunkern und Unterkünften gleichfalls eine seelische Belastung für die Truppe wie das gesamte Volk gewesen sei. Auch damals sei es nicht möglich gewesen, allzuviel in der Öffentlichkeit darüber zu sagen, daß diese ganze Zeit keineswegs der Ruhe und Untätigkeit diente. Die gewaltigen Erfolge der 14 Kampfwochen seien nur möglich gewesen, weil vorher in der Stille mit höchster Anspannung aller Kräfte an der Schlagfertigkeit des Heeres gearbeitet worden sei.

Für die Zukunft lägen die Aufgaben des Heeres nicht anders. Denn noch sei England nicht bereit, die von den deutschen Waffen erstrittene Machtentfaltung anzuerkennen. In dieser Phase der Entwicklung habe das Heer eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen. Der gewaltige Machtraum, den das deutsche Schwert eroberte, müsse jederzeit ein Kraftfeld der politischen Führung sein. Dafür habe das Heer zu garantieren. In der Zeit der letzten Entscheidung könne ein Volk und seine Wehrmacht nicht stark genug sein. So stellten die stolzen Siege des vergangenen ersten Kriegsjahres gerade auch dem Heer die Aufgabe, seine Schlagkraft und seine Leistungsfähigkeit aufs höchste zu steigern. Es müssen jetzt z. B. die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit verwertet und die im Kampf gewonnenen Erkenntnisse Allgemeingut der Truppe werden. Mann und Roß, Waffen und Gerät, müßten überholt werden. Durch die hohe Schule des Exerzierens würden alle Kräfte aufs neue in Form gebracht, durch ständige Übung die körperliche Leistungsfähigkeit und Spannkraft des Willens von neuem gefestigt und weiter gesteigert, durch geistige Führung und seelische Betreuung der Truppe auch die innere Spannkraft erhalten. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß das Heer allein durch sein Vorhandensein, durch seine Bereitstellung von Kirkenes bis Biarritz, von Warschau, tief gestaffelt im Reichsgebiet, bis nach Holland hinein die Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit der anderen Wehrmachtteile gebe. Der Einsatz unserer Luftwaffe und unserer Kriegsmarine, der einer riesigen Organisation und weitgespannten Operationsbasis bedürfe, wäre gefährdet und vielleicht unmöglich, wenn nicht das „Dasein" des Heeres die Gefahren feindlicher Einwirkung ausschalten würde. Darüber hinaus wisse man nicht, welches der weltgeschichtliche Auftrag sein werde, den der Führer seinem Heer in der kommenden Zeit stellen werde. Wir wüßten aber, daß das Heer für jede Aufgabe bereit sein müsse. Das Heer liege nicht in friedericianischen Winterquartieren und warte auf Befehle, das Heer arbeite.



In überraschendem Tiefangriff. Ein Großkampfflugzeug bombardiert einen englischen Flugplatz und seine Hallen. Zeichnung PK.-Dudda-Scherl.

## Die amerikanische Presse

**Bei dem Jahresessen der „New York Preß Association"** erklärte der Schriftleiter John Swinton vor einigen Jahen: „Es gibt in Amerika keine unabhängige Presse, abgesehen von einigen kleinen Provinzblättern. Sie alle wissen es und ich weiß es auch. Keiner von Ihnen wagt es, seine ehrliche Meinung zu äußern. Wollten Sie es dennoch riskieren, so wissen Sie im voraus, daß sie niemals im Druck erscheinen wird. Ich erhalte 150 Dollar wöchentlich, für die ich meine ehrliche Meinung in meiner Zeitung nicht sagen darf. Sie erhalten dasselbe Gehalt für denselben Dienst. Würde ich erlauben, daß eine Ausgabe in der von mir geleiteten Zeitung eine ehrliche Ueberzeugung enthielte, so wäre ich innerhalb 24 Stunden meine Stellung los. Der Mann, der so einfältig sein würde, seine ehrliche Ueberzeugung zu äußern, würde bald auf der Straße liegen und vergebens nach einer neuen Stellung suchen. Es ist die Pflicht eines New Yorker Journalisten zu lügen, irrezuleiten, zu schmarotzen zu Mammons Füßen, sein Land und seine Rasse für sein tägliches Brot, oder was dasselbe ist, für sein Gehalt zu verkaufen. Wir sind das Werkzeug und die Vasallen der Reichen hinter den Kulissen. Wir sind Marionetten. Jene Leute ziehen am Draht, und wir müssen tanzen. Unsere Zeit, unsere Talente, unser Leben und unsere Fähigkeiten sind Eigentum jener Leute — wir sind intellektuelle öffentliche Dirnen."

## Stimmen zum Tage

„Gleichgültig, in welcher Himmelsrichtung die englischen Heere marschieren, es wird in der langen Front des Feindes irgendwie schon eine Stelle geben, die man eindrücken kann."

(Lord Croft, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium)

*

„Das Leben in London wird unhaltbar. Die gewaltige Stadt sieht heute unter Berücksichtigung der verschiedenen Größenverhältnisse schon wie Dünkirchen aus. Überall sieht man nichts als Trümmerhaufen."

(Bericht eines Flüchtlings)

*

„Die Welt weiß jetzt, daß Deutschland von Großbritannien besiegt worden ist (!), sie weiß, daß die britische Luftwaffe innerhalb unserer eigenen Küsten die Übermacht gewonnen hat und gleichzeitig in Deutschland und Italien und in den besetzten Gebieten ihre Offensive durchführen kann." (Mister Greenwood)

*

„Metaxas ist kein Perikles, und Levantiner Juden und internationale Geschäftemacher zu Füßen des Parthenon haben nichts mit Plato und Aristoteles zu tun." („Ambrosioni", Mailand)

Gute Cigaretten enthalten nur volldurchreifte Tabake*)
ATIKAH 5Pf
*) Zur Herstellung von Qualitäts-Cigaretten verwendet man ausschließlich die oberen Blätter der Tabakpflanze, die der Sonne besser ausgesetzt sind und erst geerntet werden, wenn sie ganz durchreift sind. Vor der Verarbeitung werden sie noch 2—3 Jahre gelagert.




# Münsterische Künstler

**Zur Herbstausstellung im Westfälischen Landesmuseum**

I.

In diesem Jahr sind zwei Jahrzehnte verflossen, seit die Künstlergemeinschaft „Schanze" in Münster begründet wurde. Was in dieser Zeitspanne geleistet wurde, kann nicht mit wenigen Worten gesagt werden. Es mag genug sein, wenn wir feststellen: die stetige Aufwärtsentwicklung der münsterischen Kunst ist mit dem Namen der „Schanze" untrennbar verbunden.



B. Peppinghege: „Mädchen mit Kopftuch" Aufnahme: Peppinghege

In diesem Herbst wäre nun Gelegenheit gewesen, in einer großen Jubiläumsschau die Stationen des Wachsens und Werdens aufzuzeigen. Eine solche Ausstellung hätte auch dargetan, wieviel Talente in den vergangenen zwanzig Jahren durch die „Schanze" hindurchgegangen sind, von der Gemeinschaft Anregungen empfangen haben und im edlen Wettstreit zu dem geworden sind, was sie heute sind. Diese Ausstellung konnte leider nicht durchgeführt werden, da eine stattliche Anzahl von Schanzern im Felde steht und so eine große Lücke entstanden wäre, ganz abgesehen davon, daß es unbillig gewesen wäre, gerade diese Kameraden zu übergehen. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben, und so wird die Jubiläumsausstellung demnächst nachgeholt werden müssen. Inzwischen aber sprangen die münsterischen Künstler, von denen ja die meisten der „Schanze" angehören, in die Bresche und zeigten mit ihrer neuen Schau, daß die Kulturarbeit in Deutschland während des Krieges unbehindert weiter geht. Die große Anteilnahme, die bei der Eröffnung am verflossenen Sonntag festzustellen war, beweist, daß die kulturellen Bedürfnisse in der Kriegszeit eher gestiegen als gefallen sind.

Die neue Schau münsterischer Künstler, die bis zum 23. November geöffnet bleibt, ist in den Niederländer Sälen, dem Treppenraum und dem Kuppelsaal des Westfälischen Landesmuseums untergebracht. Sie gliedert sich in Malerei, Graphik und Plastik, die wir im folgenden würdigen wollen, ohne uns in Einzelheiten zu verlieren. Insgesamt hält sie sich auf einer bemerkenswerten Höhe, ja sie bringt bei einzelnen Künstlern erstaunliche Ueberraschungen, die von einer erfreulichen Steigerung künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten Zeugnis ablegen.

Bei den Malern hat sich ein gewisser Stamm herausgebildet: ausgeprägte Persönlichkeiten, die in jeder Ausstellung neue und wertvolle Werke zeigen, womit sie zugleich ihre künstlerische Eigenart um neue Züge bereichern. Hier ist insbesondere Carl Busch zu nennen, der ein interessantes Ostsee-Motiv zeigt, bewegt in den Wipfeln der Bäume, durch die der Wind fährt. Pleistermühle ist eine „Symphonie in Grün", das Werk eines ursprünglichen Malers, der schwelgerisch in Farben empfindet. Bernard Peppinghege, der rührige Organisator der Ausstellung, gibt einen feinumrissenen, farbig schön gestuften Mädchenkopf, der an seine besten Porträts erinnert, sowie ein köstliches Blumenstück auf zart-blauem Grund. Die daneben hängende Landschaft lebt wie hinter einem dünnen Schleier. Ernst Hase ist mit einem charaktervollen Porträt vertreten, das auf eine Stärke seiner malerischen Begabung hinweist. Aber auch der „Frühling an der Werse" mit dem jungen Grün in der erwachenden Landschaft nimmt den Betrachter gefangen. Die münsterländische Heimat hat in Bernard Bröker einen feinsinnigen Gestalter gefunden. Sein großes Bild mit der Wallhecke im Vordergrund gibt eine Ueberschau über die stille und verschwiegene Schönheit der heimischen Flur. Wilhelm Götting hat in seinen Gemälden reizvolle Partien an der Ems festgehalten. Namentlich die „Haskenau" ist ihm trefflich gelungen. Eine Ueberraschung bedeuten die Werke von Theo Junglas, der nach langer Pause sich wiedet vernehmen läßt. Seine Angelmodder Motive sind höchst eigenwillig verarbeitet und zeigen auch in der Farbe eine originelle Auffassung. Vincenz Pieper entfaltet in den Angelmodder Landschaften sowie einem Blumenstück immer reicher den eigentümlich dunklen und schweren Glanz seiner Palette.

Eine reiche Auswahl aus seinem neuen Schaffen führt uns Josef Wedewer vor. Er gibt auf seinen Bildern das Charakteristische einer Landschaft in schärfster künstlerischer Sichtung. Neben den silbergrauen Tönen der winterlichen Landschaft taucht jetzt das Grün in einer Werse-Schilderung auf. Franz Homoet hat das dankbare Motiv der „Kartoffelernte" noch einmal liebevoll verarbeitet. Gleichzeitig wendet er sich in großformatigen Gemälden neuen Stoffen zu. Einmal ist es ein Bauernschützenfest, das durch kompositorische Gliederung besticht, dann ein Industriebild sowie ein Durchblick auf die türmereiche Stadt Münster. Wilhelm Malmes zeigt eine Reihe empfindsamer, farbig delikater Aquarelle sowie ein prächtiges Porträt „Alter Mann", das seiner bildnerischen Kunst hohe Ehre macht. Das Blumenstück „Feuerlilien", das Ernst Bahn beigesteuert hat, ist in der flammenden Farbe, die sich vom Grund kontrastreich abhebt, typisch für sein künstlerisches Wachstum.

Diese Aufzählung der Maler bedeutet keine Wertung. Sie soll nur zum Verständnis der Werke hinführen, um die sich der Zuschauer genau so bemühen muß wie der Rezensent. Das Bild der Ausstellung wird nicht allein von den Malern bestimmt. Gerade die Graphiker haben diesmal besondere Leistungen aufzuweisen. Von ihnen und den Bildhauern soll in einem zweiten Artikel die Rede sein.

Wilhelm Vernekohl

# Die Liebenden

**Erzählung von Hans Bethge**

Zwei Menschen lieben einander, aber sie finden sich nicht, da keiner von den Empfindungen des andern weiß. Das Leben treibt sie in die Wirrnis ihrer weit getrennten Schicksale. Da, im Alter, plötzlich, durch einen Zufall, kommt eine Stunde, in der jeder staunend von der frühen verschwiegenen Liebe des andern erfährt. Aber nun ist es zu spät. Das Dasein läuft weiter, als wäre nichts geschehen . . .

In Berlin lebte ein Dichter, mit Vornamen Ferdinand, wohlbekannt, von vielen verehrt, mit ergrautem Haar und von immer noch schlanker, jugendlich aufrechter Gestalt. Er war mit der Stadt seit einem Menschenalter nahe verbunden, kannte sie gut, liebte sie, hatte ihre starke Entwicklung miterlebt und gedachte ihr treu zu bleiben bis an sein Ende.

Als er eines Tages von einer Reise durch Norditalien heimkam, fand er ein Schreiben von der Direktion des Rundfunks vor, die ihn aufforderte, an einem noch zu bestimmenden Abend am Mikrophon über das Berlin von einst zu plaudern, über das glückliche Berlin um die Jahrhundertwende. Ferdinand überlegte einen Augenblick, dann sagte er zu.

Der Abend kam. Der Dichter schilderte den Rundfunkhörern mit klarer, fast jugendlicher Stimme und in höchst anschaulicher Darstellung das Berlin jener fernen, sorgenlosen Tage. Er kam auf den Sport zu sprechen, mit dem ihn immer starke Zuneigung verband, und erzählte rühmend von der damals bekanntesten und beliebtesten Turnierreiterin, der schönen Lisa Braun, die sich durch ihre Anmut und durch ihre Eleganz beim Springen die Herzen der Allgemeinheit zu erobern wußte.

Wenige Tage nach jenem Vortrag fand Ferdinand, als er beim Morgenkaffee saß, einen Brief unter seiner Post, mit einer schrägen, festen Handschrift auf dem Umschlag, die er nicht kannte. Er öffnete, las, ein lebhaftes Staunen flog über seine Züge, und er faßte sich verwirrt an die Stirn. — Der Brief kam von der ehemaligen, aus dem Gedächtnis der Menge längst entschwundenen Königin des deutschen Reitsports, von der einst bezaubernden Lisa Braun, die nun eine alte Dame geworden war. Sie schrieb, sie habe von einer Bekannten gehört, daß ihr Name im Rundfunk von Ferdinand genannt worden sei. Ob das stimme? Sie bedauere unendlich, den Vortrag versäumt zu haben, aber es würde sie lebhaft interessieren, nachträglich zu hören, daß sich jemand ihrer noch erinnere, besonders ein Dichter.

Ferdinand ging ganz erregt und mit gleichsam abwesenden Augen im Zimmer auf und ab, legte seine Zigarette fort, setzt sich dann und schrieb:

„Sehr verehrte gnädige Frau! Ihre Zeilen sind mir ein hochwillkommener Gruß aus entschwundenen Tagen, — aus den schönen Tagen meiner Jugend. Unserer Jugend, darf ich wohl sagen. Ja, ich habe Ihren Namen neulich im Rundfunk genannt, in Verbindung mit Ihrer Anmut, Ihrer Schönheit, Ihrem Ruhm als Reiterin, der damals das Land erfüllte. Ich muß Ihnen heute ein Geständnis machen, liebe gnädige Frau, ein Geständnis, zu dem ich nie im Leben gekommen wäre, wenn Sie nicht Ihre Anfrage an mich gerichtet hätten, die mich so wehmütig und doch so glücklich stimmt.

Ja, liebe gnädige Frau —, es war nicht Zufall, daß ich Sie neulich abends im Rundfunk nannte. Es war nicht nur eine sportliche, es war auch eine menschliche, sehr persönliche Erinnerung meines Herzens. Wie konnte ich anders als auch Ihrer gedenken, vor allem Ihrer, als ich jene fernen Tage an meinem Gedächtnis vorübergleiten ließ. Leben Sie wohl, gnädige Frau, und nehmen Sie es gütig auf, dieses späte Geständnis einer frühen Liebe.

Ferdinand."

Der Dichter wartete. Einige Tage später sah er wieder einen Brief mit der schrägen, festen Handschrift unter seiner Post. Er öffnete schnell, erwartungsvoll, fast wie ein Liebhaber, und las:

„Lieber Ferdinand! Darf ich Sie so nennen — dieses einzige Mal? Wenn Sie wüßten, wie völlig bestürzt ich war, als ich Ihre Zeilen las. Sie rühren alte, liebe Empfindungen in mir auf. Denken Sie etwa, ich kenne Sie nicht? O, ich kenne Sie gut, Sie und Ihr Pferd, Sie ritten einen schmalen, nervösen Rappen und sprangen mit Vorliebe über das Koppelrick. Wenn ich in die Manege kam, so sah ich mich um, ob Sie zugegen waren, und wenn ich Sie erblickte, wurde es ruhig in meinem Innern, und ein Gefühl des Glückes zog in mein Herz. Ja, ich habe Sie geliebt, Ferdinand, ich sehe noch all Ihre jugendlichen Bewegungen und welche Mühe Sie hatten mit dem spanischen Schritt. Eines Tages blieben Sie fort, und Verlassenheit kam über mich.

Mein Ruhm ist längst erloschen, der Ihre lebt. Ich kenne alle Ihre Bücher, mehrere liebe ich. Ich bin alt und runzlig geworden, eine Frau altert schneller als ein Mann. Auch war das Leben hart zu mir, voll dunkler Erfahrungen und Bitternisse. Ich bin vereinsamt und verlange nichts mehr von diesem Dasein.

Schreiben Sie mir nicht wieder. Wir wollen uns nicht sehen. Wozu? Es ist zu spät, und wir kennen beide das Leben gut genug, um zu wissen, daß solche späten Begegnungen nur Enttäuschungen sind. Aber ein Leuchten ist jetzt um mich her in der Mühsal des Alters: das Bewußtsein, daß ich Ihnen nicht gleichgültig war, damals, als mich noch Jugend und Schönheit schmückten. — Leben Sie wohl. — Leben Sie wohl für jetzt und immer.

Lisa."

Ferdinand ließ die Zeilen sinken. Er stand auf, schüttelte den Kopf, trat auf den Balkon und sah lange zerstreut in das Getriebe der Straße. Dann ging er an den Schreibtisch und vergrub sich still in die Arbeit. —

Das Leben lief weiter, für ihn und für Lisa, sie gedachten einander in zärtlicher Erinnerung. Sie sind sich niemals wieder begegnet, weder persönlich noch in Briefen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



**Westfalen-Nord und Nachbargaue**

# So dankt die Nation ihren Soldaten

**Mustergültige Betreuung aller Entlassenen — Für alles wird gesorgt — Sozialismus dankt treuer Pflichterfüllung**

Mutter ist so glücklich, daß er wieder da ist, der Georg! Ein Jahr war er draußen. Erst in Polen, dann im Westen und dazwischen die langen Monate des Wartens, der Vorbereitung am Westwall. Die Mutter hat ihm Pakete geschickt, und viele Briefe sind hin- und hergegangen. Sie habens getragen, wie es hunderttausende deutscher Familien tragen — ohne große Worte, voller Zuversicht, und nur das Mutterherz schloß seine Sorgen tief in sich hinein.

**So war es damals**

Vater schaut dem Rauch seiner Zigarre gedankenvoll nach. „Ihr habts gut, ihr Heutigen. Wenn ich an meine Heimkehr denke!" Er richtet sich in zorniger Erinnerung auf. „Weißt du noch, Mutter, als ich zurückkam — Neunzehn?! Junge — ausgelacht haben sie uns! Wir waren ja die Dummen, die den Buckel hingehalten hatten all die Jahre. Waren selber schuld, wenn an unseren Arbeitsplätzen nun andere saßen, andere, die sich zu drücken verstanden hatten! Schaut, wo ihr bleibt!, hieß es achselzuckend, wir haben selber genug Sorgen!

Der Georg ist ernst geworden bei des Vaters schmerzlicher Erinnerung. Er denkt an seine eigene Entlassung: Wie sich nun die zivile Existenz wieder nahtlos an den einjährigen Wehrdienst anschließt. Wie jeder Entlassene mustergültig betreut wird, wie sich alles dafür einsetzt, daß jede Härte vermieden wird.

„Bei mir ists ja einfach", sagt er. „Ich melde mich morgen im Betrieb, und nächste Woche fange ich wieder an — eine ganz glatte Sache. Aber auch dort, wo si chdas nicht so reibungslos machen läßt, wo der Betrieb geschlossen werden mußte oder überhaupt die Existenz sich nicht sofort auf die alte Grundlage zurückführen läßt, auch dort wird in jeder Form gehofen.

Das Arbeitsamt betreut gerade diejenigen, die nicht in ihren früheren Betrieb zurückkehren können, in bevorzugter Weise. Und wo können sie heute nicht überall sofort untergebracht werden! Das Großdeutsche Reich braucht jeden Arm, jeden Kopf. Da wird wohl keiner warten müssen, um wieder in Lohn und Brot zu kommen.

Es ist nicht so, daß man wieder ganz von vorne anfangen muß. Es gibt da eine neue „Verordnung über die Berufsfürsorge für entlassene Soldaten und männliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes vom 18. September 1940", in der heißt es ausdrücklich: „Hängen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Berufszugehörigkeit ab, so wird die Zeit der früheren Berufszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes usw. auf die Zeit der Berufszugehörigkeit gerechnet. Hängen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit ab, so wird die Zeit der früheren Betriebszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes usw. auf die Zeit der Betriebszugehörigkeit angerechnet, wenn der Entlassene anschließend an den Wehrdienst in den neuen Betrieb eintritt. Hiernach sind in Ehren Entlassene so zu stellen, als wenn sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Zivilberuf verblieben wären.

**An alles ist gedacht.**

Der Entlassene hat also keinen Nachteil bei der Urlaubsgewährung, bei Gratifikationen — die sich ja oft nach der Dauer der Betriebs- oder Berufszugehörigkeit richten usw. Es ist tatsächlich an alles gedacht worden vom Gesetzgeber!"

„Ja", so bekräftigt Mutter, „das haben wir bei dem kleinen Willi gesehen. Der konnte doch seinen Uhrmachergesellen bei der Länge der Lehrzeit nicht mehr unter Dach und Fach kriegen, und nun war indessen sein alter Meister gestorben, und er mußte eine neue Stelle antreten: Man hat ihm ohne weiteres die gesamte bisherige Lehrzeit angerechnet!"

„Und Mutter", fällt Georg wieder ein, „schau her — wir haben noch für 14 Tage unseren Wehrsold und unser Verpflegungsgeld mitbekommen — das langt, denk ich, bis zum nächsten Lohntag. Der Dresen, der Dentist, hat mir heute morgen erzählt, daß seine Familie den Familienunterhalt in voller Höhe erhält — bis zu zwei Monaten. Und seine Berufsorganisation hat ihm schon geschrieben, daß sie ihn selbstverständlich unterstützen würden, bis er wieder ganz in den alten Verhältnissen lebe!"

**Und bei Verehrten?**

„Wenn nun aber einer verwundet wurde und seinen alten Beruf nicht mehr ausüben kann?" So fragen Mütter.

Aber da weiß der Vater Bescheid. „Da mach dir man keine Sorgen — für die Verehrten wird doch erst recht gesorgt! Wir haben 'n paar Fälle im Betrieb — du solltest mal hören, wie die die Wehrmachtsfürsorge loben! Der Schultze, du weißt doch, dem sie die rechte Hand zerschossen haben — der früher Dreher an Bank 3 war, ist heute in derselben Abteilung Materialverwalter. Der schreibt schon tadellos mit der linken Hand und füllt seinen neuen Arbeitsplatz bestens aus.

Und wenn einer nicht in seinen alten Beruf zurückkehren kann — wie unter uns der Pfefke, siehste, der war Transportarbeiter, und mit seinem Bauchschuß ist das natürlich nicht mehr zu machen, der ist jetzt bei seiner Firma als Fahrer und verdient sogar noch mehr als früher. Ist ihm ja auch zu gönnen!

Natürlich kann nicht jeder einfach daherkommen und sagen: „Ich war das und das und möchte dies und jenes werden!" Das gäbe ein schönes Durcheinander, wenn jeder bei solcher Gelegenheit den Beruf wechseln wollte wie ein Hemd, nur weil er es si chindessen anders überlegt hat, weil er vielleicht woanders glaubt mehr verdienen zu können usw. Der Volksgemeinschaft gingen auf diese Weise wertvolle Arbeitskräfte verloren, die sich auf den neuen Arbeitsplätzen erst wieder mühevoll und langwierig einschulen müßten — und das können wir heute gerade nicht gebrauchen!"

**Bei allen Sorgen Rat und Hilfe.**

Der Sohn lacht: „Du sprichst wie der Hauptmann heute morgen auf der Wehrmachtfürsorgestelle, Vater! Was der aber auch alles zu erledigen hat. Es ist schön, daß sie mit allen Sorgen zu ihm kommen — aber manchmal geht es auch wirklich nicht! Die Abteilung „Wehrmachtfürsorge und „versorgung" gibt sich aber trotzdem alle Mühe, und jedem Anliegen wird, wenn auch nur irgend möglich, Rechnung getragen. Da kommen Soldatenfrauen, die durch die Luftschutzalarme Verluste hatten oder sonst Sorgen haben. Es kommen Rechtsanwälte, Zahnärzte, es kommen Künstler, denen die Einberufung damals ein schon sicheres Engagement zerschlug und die nun mit ihrer Familie in einer fremden Stadt sitzen, wo sie keine Beziehungen haben und nicht weiterkommen.

Und ein Fall war da — stellt euch vor, ein Versehrter, der sich einen Lungenknacks geholt hatte. Für den hatte der Fürsorge-Offizier einen neuen Arbeitsplatz im Allgäu besorgt; prächtiges Klima hat er da und wird laufend ambulant behandelt werden. Er kann seine Familie mitnehmen und dort langsam dann wieder ganz gesund werden — es wird ihm alles vergütet!! Ist das nicht wunderbar?"

Sie schauen sich stumm an, die Drei. Voll Bewunderung für diesen tatgewordenen Sozialismus.

**Die Dankesschuld**

Georg fallen die Worte ein, die über der Versehrungsverordnung vom 18. September 1940 stehen: „In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der siegreichen Wehrmacht im Kriege und um den Soldaten einen Teil der Dankesschuld der Nation abzustatten, soll die Berufsfürsorge für Soldaten und männliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes über die bisherigen Vorschriften hinaus erweitert werden . . ."

Kriegsberichter Eckensberger (PK).

## Keine Beflaggung am 9. November

**Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktage für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.**

**Zwei Arbeitskameradinnen während des Fliegeralarms bestohlen**

**Herford.** Die bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte 26jährige Herta Wowiries aus Essen, die in einem hiesigen Wirtschaftsbetriebe tätig war, hatte einer Arbeitskameradin während eines Fliegeralarms 20 Mark und später einer anderen Angestellten eine silberne Armbanduhr gestohlen. Jetzt hatte sie sich vor dem Essener Sondergericht zu verantworten und wurde bei sofortiger Verhaftung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Blinder Musiker vom Zuge angefahren**

**Soest.** Als der in Werl wohnende Musiker Fritz Brinkschulte, ein blinder Mann, abends, nachdem er in einer hiesigen Gastwirtschaft aufgespielt hatte, mit dem Zuge zurückfahren wollte, wurde er von einer Lokomotive angefahren und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem hiesigen Stadtkrankenhause zugeführt werden.

## Pg. Wellmann zu Grabe getragen

**Bielefeld, 7. November.**

Bei einem Autounfall in der Nähe von Liegnitz i. Schles. verunglückte Pg. Wilhelm Wellmann tödlich. Pg. Wellmann ist nicht nur in seiner engeren Heimat Lippe bekanntgeworden, seine unermüdliche Arbeit wurde für das gesamte Gaugebiet von Bedeutung. Schon vor der Machtübernahme betätigte er sich aktiv im wirtschaftspolitischen Apparat der NSDAP, und außerdem war er bis Mitte 1933 Ortsgruppenleiter der NSDAP in Bösingfeld/Lippe. Im Jahre 1933 stellte sich Pg. Wellmann dem großen Hilfswerk der NSV ehrenamtlich zur Verfügung. Im Kreise Lemgo organisierte er die NSV und wurde nach einigen Monaten als Gauhauptstellenleiter nach Münster berufen. Hier setzte er sich mit seiner ganzen Tatkraft für die NSV ein. Um die Errichtung von Müttererholungs- und Kinderheimen der NSV hat sich Pg. Wellmann im Gau Westfalen-Nord große Verdienste erworben. Seinem unermüdlichen Einsatz ist die Errichtung der Müttererholungsheime in Bad Meinberg, in Schwalenberg, sowie die Uebernahme der Jugenderholungsheime in Pivitsheide und Bad Salzuflen zu verdanken. Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute Pg. Wellmann auf dem Senne-Friedhof bei Bielefeld beerdigt.

**1000jährige Eiche mußte fallen**

**Calle.** Die unter Naturschutz stehende mächtige Eiche bei Haus Lage am Wege nach Meschede, ein knorriger und doch gerade gewachsener Baumriese, deren Alter man auf 1000 Jahre beziffert, mußte jetzt leider gefällt werden. Der Baum, dessen Stammesdurchmesser zwei Meter beträgt, hatte in den letzten Jahren schon verhängnisvolle Verfallserscheinungen gezeigt, die jetzt zu seinem vollständigen Absterben geführt haben.

**Zugführer tödlich verletzt**

**Gütersloh.** Bei Ausübung des Dienstes geriet der fünfzigjährige Zugführer Heinrich Ramforth von hier unter einen Güterwagen. Dabei wurde sein linkes Bein so schwer verletzt, daß es abgenommen werden mußte. Während der Operation starb Ramforth, er hinterläßt eine dreiköpfige Familie.

**70 Jahre im Dienst**

**Duisburg.** Ein wohl einzigartiges Berufsjubiläum konnte am 5. November der Prokurist Friedhelm Bachmann begehen. Er war vor nicht weniger als 70 Jahren, also am 5. November 1870, als kaufmännischer Lehrling in die Dienste der Tabakfabrik Arnold Böninger eingetreten und ist noch heute dort tätig. Aus diesem Anlaß wurden dem rüstigen Jubilar zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

# Politische Arbeit in Baracken

**Gaulehrgang für Kreissportwarte in einem Gemeinschaftslager der DAF**

Es bedarf keiner Frage, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine politische Aufgabe von höchster Bedeutung zu erfüllen hat, daß sie und ihre Fähigkeiten, sie zu erfüllen, in den vergangenen Jahren auch unter Beweis stellte. Ihre Grundaufgabe ist es, den sozialen Ausgleich zu gewährleisten und durch die Vermittlung der kulturellen Güter unserer Nation den Menschen zu jenen körperlichen und seelischen Kraftquellen zu führen, aus denen er immer wieder für den Alltag der Arbeit schöpfen kann.

Eines der wesentlichsten Aufgabengebiete der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist die Erziehung des schaffenden Menschen auf breitester Grundlage zur Leibesübung. Der Nationalsozialist bejaht das Leben, er bejaht auch die Einheit von Körper und Seele und weiß, daß eine echte völkische Lebenshaltung ihre Voraussetzung in einem gesunden Körper findet, der allen Anforderungen des Lebens gewachsen ist. Damit wird der KDF-Sport, durch den Millionen deutscher Menschen erfaßt werden, zu einem wichtigen politischen und körperlichen Erziehungsmittel. Sein Ziel in der praktischen Arbeit, wie sie im Gau Westfalen-Nord in Hunderten von Betriebssportgemeinschaften und offenen Sportkursen durchgeführt wird, ist, dem schaffenden Menschen neben dem Ernst der Arbeit durch das Spiel die Freude am Dasein zu schenken, ihn zu einem bewußt das Leben bejahenden Menschen zu erziehen und durch die Steigerung und Erhaltung seiner Gesundheit über einen langen Zeitabschnitt hinweg leistungsfähig zu erhalten.

Das Gelingen dieser unentwegten Erziehungsarbeit hängt von den verantwortlichen Männern ab, die in Kreis und Betrieb arbeiten. Im Gau Westfalen-Nord führte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen dreitägigen Gaulehrgang für die KDF-Kreissportwarte durch. Wohl zum ersten Male überhaupt wurde der Lehrgang in einem großen Gemeinschaftslager der DAF abgehalten und stand dadurch allein schon unter dem Zeichen besonderer Kriegsaufgaben.

Die Kreissportwarte wurden durch den Gausportwart Pg. Hengst in allen praktischen und weltanschaulichen Fragen unterrichtet, die in der Arbeit auftauchen können. Pg. Hengst hob in seinem grundsätzlichen Referat hervor, daß es Ziel der KdF-Sportarbeit sei, die geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte des Menschen zu erhalten und, vom Körper ausgehend, die möglichst vollständige Ausbildung seiner gesamten Anlagen zu erreichen. Sinn der Arbeit sei, in dem schaffenden Menschen das Verständnis für die Notwendigkeit der Leibesübung zu wecken und damit den Willen des Volkes zur Gesundheit. Es komme nicht darauf an, Spitzenkönner heranzuziehen, sondern auf breiter Grundlage die Gesunderhaltung zu fördern. Auf den Fundamenten einer derart breiten Sportarbeit würden zwangsläufig die sportlichen Spitzenkönner wachsen. Neben seinem Referat über die Betriebssportgemeinschaft ist noch besonders der Vortrag des Gauwartes Pg. Klippel über die kulturelle Sendung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hervorzuheben.

Seinen besonderen Charakter erhielt der Lehrgang dadurch, daß er in jener Umgebung durchgeführt wurde, die Tausenden von deutschen Arbeitern seit Monaten ein zweites Heim werden mußte, einem Gemeinschaftslager. Zahlreiche Arbeiter waren hier zur Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben eingesetzt. Wir wissen, daß ihre Arbeit nicht leicht ist und daß das Leben in einem Lager den Verzicht auf die Annehmlichkeiten einer Häuslichkeit fordert.

Wenn die Partei in einem solchen Gemeinschaftslager einen Gaulehrgang durchführte, dann ist das zugleich ein Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Partei und deutschem Arbeiter. Die Stätte der Arbeit wird symbolhaft zur Stätte der weltanschaulichen Zielsetzung, die politische Arbeit in der Baracke ein Kennzeichen des Kriegseinsatzes der Partei!

**Westfälischer Sportanzeiger**

# Zum Turnländerkampf Finnland-Deutschland

„Zum vierten Male treffen sich nun die Turner Finnlands und Deutschlands im Länderkampf. Immer ist dieses Treffen ein Ereignis gewesen, das weit über die Grenzen der beiden beteiligten Völker Beachtung gefunden hat, weil Finnland und Deutschland zu den besten Turnernationen der Welt gehören. Trotzdem zwischen dem dritten und diesem Länderkampf Ereignisse liegen, die die ganze Kraft unserer Nationen für andere als turnerische Kämpfe beanspruchen, ist auch von diesem, dem vierten, Länderkampf zu erwarten, daß er als ein Höhepunkt in die Geschichte der internationalen Wettkämpfe eingeht.

Mit Ehrfurcht gedenken wir bei dieser Gelegenheit der Turner, die an diesem Kampf nicht mehr teilnehmen können, weil sie ihrem Vaterland ihr Leben geopfert haben, mit höchster Achtung und Anerkennung der Turner, die die Treue zu Heimat und Volk mit Blut bekräftigt haben und die nicht mehr oder noch nicht wieder in der Lage sind, in der Mannschaft der Besten mit anzutreten. Gar mancher Wettkämpfer wird in der Mannschaft stehen, dem als beurlaubten Soldaten nur eine knappe Zeit des Vorbereitens auf diesen Kampf zur Verfügung stand. Er wird seine Bestleistung vielleicht nicht ganz erreichen können, durch doppelten Einsatz aber und besonderen Schneid das mangelnde Training ausgleichen.

So wissen wir, daß der Kampf insgesamt durch hohe turnerische Leistungen für beide teilnehmenden Nationen, für die heranwachsende Jugend Deutschlands und Finnlands und darüber hinaus für die Turner der Welt ein Ansporn zu weiterem Schaffen und zu immer höheren Leistungen sein wird. So werden wir uns wieder als Kameraden die Hände reichen, wir werden uns wieder näherkommen und damit arbeiten an einer Zeit des Friedens, an einem glücklicheren und vollkommeneren Europa."

gez. v. Tschammer.

## Schalke 04 mit starker Elf nach Wien

Nachdem nunmehr eine Vereinbarung über das viel erörterte Spiel von Schalke 04 gegen Admira Wien dahingehend zustandegekommen ist, daß der großdeutsche Fußballmeister am 17. November in Wien antreten wird, sind die Vorbereitungen auf beiden Seiten auf die Stellung einer spielstarken Mannschaft ausgerichtet. Admira Wien hat mit der ersten Probe allerdings keinen Erfolg gehabt, ging doch das Punktspiel am letzten Sonntag gegen Rapid Wien mit 1:6 verloren. Wohl hatte Admira in diesem Treffen zeitweise erheblich mehr vom Spiel, doch war Rapid im Ausnutzen der Torgelegenheiten glücklicher und erfolgreicher. Nach diesem 1:6-Ergebnis wird man jedenfalls die Stärke der Admira-Mannschaft nicht einschätzen dürfen. Die Wiener wollen am 17. November die schwere 0:9-Niederlage im Meisterschaftsspiel 1939 gegen Schalke wieder wettmachen und somit den „Knappen" sicherlich einen großen Kampf liefern.

Schalke wird nun voraussichtlich in der Lage sein, mit einer sehr starken Mannschaft in Wien anzutreten. Die Befürchtungen, die in dieser Hinsicht bestanden, konnten behoben werden. Da auch einige der im Wehrdienst stehenden Spieler der alten Meisterschaft zur Verfügung stehen, wird man in Wien das beste Aufgebot des deutschen Meisters zu sehen bekommen. Von den alten Spielern haben Schweißfurth und Berg bereits wieder mitgewirkt. Schalke wird auch mit den beiden Nationalspielern Gellesch und Urban, sowie mit Sontow I in der Verteidigung rechnen können. Es sind also eher zu viel als zu wenig Spieler vorhanden, und ganz leicht wird es nicht sein, die richtige Mannschaftsaufstellung für das Wiener Treffen zu finden, weil sich die jüngeren Spieler inzwischen so gut eingefügt haben, daß sie einen vollwertigen Ersatz bilden.

Auf jeden Fall ist es erfreulich, daß Schalke nunmehr in der Lage ist, das Gastspiel in Wien durchzuführen. In Wien wird das Erscheinen der Meistermannschaft selbstverständlich mit großer Spannung erwartet, so daß der Wiener Fußball am 17. November einen großen Tag haben wird.

# Blick ins Münsterland

**Goldene Hochzeit**

**Seppenrade.** Gestern konnten die Eheleute Kötter Bernard Tork und Anna geb. Bonnheger das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist 73 Jahre und die Braut im Schmuck der Goldmyrte 70 Jahre alt. Aus ihrer Ehe sind neun Kinder hervorgegangen. Der älteste Sohn Bernard fiel im Weltkriege, eine Tochter starb im Alter von 20 Jahren. Mit den Kindern des Jubelpaares feiern auch 17 Enkelkinder dieses seltene Fest mit. Auch wir gratulieren herzlichst und wünschen noch einen weiteren rüstigen Lebensabend.

**Tödlicher Unglücksfall**

**Hopsten.** Der bei der Firma Otto beschäftigte Treckerfahrer Wilhelm Wellermann fuhr mit seinem Leichtmotorrad in der Kurve vor der Aaschule gegen einen Baum und erlitt einen doppelten Schädelbruch. In hoffnungslosem Zustand wurde er in das Hopstener Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nunmehr verschieden ist.

**Ein Kind lief vors Auto**

**Bockum-Hövel.** Auf der Friedrich-Bonte-Straße kam ein zweijähriges Kind in dem Augenblick aus dem Hause auf die Straße gelaufen, als gerade ein Personenauto vorüberfuhr. Der Lenker des Wagens konnte noch eben zur Seite ausweichen, doch wurde der Kleine gestreift und zu Boden geworfen. Mit einigen Verletzungen, die zum Glück nicht schwer sind, brachte man den Jungen ins Krankenhaus.




## Unsere lieben Alten

In Holtwick konnte der älteste Einwohner der Gemeinde, Opa Backensfeld, sein 92. Wiegenfest feiern. Noch immer hält er im Haus und Hof Umschau nach den täglichen Begebenheiten des von ihm in seiner Lebensarbeit betreuten und emporgewachsenen Erbhofes. Für seine Enkel ist der Hof ohne Opa undenkbar und flüchten sie mit ihren kleinen Leiden und Freuden zu ihm.

In Borghorst feierte Franz Wenglorz, Altenberger Straße 49, seinen 82. Geburtstag.

In Rheine ist Ww. Schürmeyer (aus der Gastwirtschaft Wenzel Schürmeyer, Neuenkirchener Straße) 80 Jahre alt geworden. Sie hat ihren Geburtstag in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische gefeiert.

In Epe vollendete Josef Lösing, Gronauer Straße 13, sein 82. Lebensjahr.

In Gronau konnte Frau Adelheid Böhmer geb. Doetkotte, Schwartenkamp 31, ihr 80. Lebensjahr vollenden.

In Ibbenbüren feierte Frau Wilhelmine Hinnah geb. Wiemer, Oberalstedde 315, ihren 82. Geburtstag.

Allen Geburtstagskindern entbietet die „WTZ" die herzlichsten Glückwünsche.

**Buntes Weltgeschehen**

# Von alten Giftringen

Zu vielen seltsamen Sammlerleidenschaften gehört wohl als eine der seltsamsten die Suche nach echten Giftringen. In Antiquitätenläden werden zuweilen solche Erinnerungsstücke an die Giftmorde der Renaissance von Kundigen aufgespürt, und bei Versteigerungen werden oft hohe Preise für sie bezahlt, die nicht durch ihren Metallwert begründet sind. Der berühmteste Ring dieser Art ist jener, den der Überlieferung nach Cesare Borgia getragen haben soll. Er wurde vor etwa zwei Generationen entdeckt und und wird heute sehr hoch gewertet. Es ist ein goldener Reif mit schöner Emailverzierung, der ein kleines erhabenes Siegel trägt, auf dem der Name Borgia eingraviert ist. Unter diesem Siegel befindet sich ein winziges Behältnis, das mit Hilfe eines Schiebers leicht geöffnet und geschlossen werden kann. In diesem kleinen Fach soll Cesare Borgia die tödlichen Giftpillen verborgen haben, die er unbemerkt aus dem Ring in das Weinglas seines Feindes gleiten ließ, den er töten wollte. Ein anderer historischer Ring ist in der Form eines alten römischen Schlüsselringes gehalten. Innen ausgehöhlt, konnte der Ring mit flüssigem Gift gefüllt werden. Ein leiser Druck setzte eine Feder in Bewegung, die die Spitze einer hohlen Nadel hervortreten ließ. Man brauchte einen Besucher nur einzuladen, irgendwelche neuen Kunstschätze zu bewundern, die sich in einem bestimmten Schrank befanden, und ihm den Schlüsselring einhändigen, damit er den Schrank selbst öffnen könne. Da das Schloß nicht leicht nachgab, mußte der ahnungslose Gast mit dem Schlüssel fest aufdrücken, dadurch wurde die Nadelspitze hervorgeschoben, die nun leicht die Haut ritzte und ein paar Tropfen des Giftes in die Blutbahn eindringen ließ, die sofort den Tod herbeiführten. Bei der Suche nach solchen alten Giftringen muß sich der Sammler vor den Schlüsselringen besonders in acht nehmen, da es durchaus nicht unmöglich ist, daß sich noch etwas Gift in dem hohlen Schlüssel befindet und daß durch die verrostete Nadel eine gefährliche Verletzung hervorrufen wird. So könnte der Sammler durch Unachtsamkeit leicht seine Leidenschaft mit dem Tode bezahlen.

**Trunkenbolde kommen an den Pranger**

Die praktischen Mittel des Prangers werden in der ostslowakischen Hauptstadt Presov angekündigt, um im Sinne der Bemühungen des Innenministers Mach der Trunksucht der Bevölkerung Einhalt zu gebieten. In einer soeben verlautbaren Verfügung der Polizeidirektion in Presov heißt es u. a.: Wer noch einmal in volltrunkenem Zustand festgestellt wird, erhält ausnahmslos eine strenge Gefängnisstrafe. Außerdem werden seine privaten Verhältnisse erkundet, um nach Möglichkeit die Ursachen zu beseitigen, die den Unglücklichen zum Alkoholmißbrauch geführt haben. Sollte die gleiche Person jedoch noch ein zweites Mal in betrunkenem Zustand angetroffen werden, so wird dem Gastwirt strengstens verboten, an eine solche Person noch alkoholische Getränke auszuschenken. In allen Gastzimmern wird eine Photographie eines solchen Trunkenboldes angeschlagen werden, unter der die Worte stehen: „Ich bin ein Lump, gebt mir nichts zu trinken."

**Ein Königsschatz in Konservenbüchsen**

Ein Königsschatz, bestehend aus Goldbarren, Goldstücken, Diamanten und Elfenbein, dessen Wert auf 4 Millionen geschätzt wird, liegt in Konservenbüchsen verpackt irgendwo im Urwald von Rhodesien. Es sind die Reichtümer, die der Zuluherrscher Lobengula, der das Matabelereich gegründet hatte, beiseite brachte, als er im Jahre 1892 in seinem Kampf um die Freiheit von den britischen Truppen geschlagen wurde. Sein damaliger „Sekretär", John Jacobs, hat erzählt, wie dieser Schatz vergraben wurde. Als der schwarze König seine Niederlage voraussah, befahl er, daß sein Haufen von Elfenbein und Gold, die er zusammengerafft hatte, in Konservenbüchsen verpackt und nach dem Urwald gebracht wurde. Er selbst führte die Truppe an, zu der Jacobs, vier eingeborene Beamte und 14 Matabeleleute gehörten. Die letzteren mußten die Löcher graben, in denen die Büchsen versteckt wurden. Nach der Rückkehr befahl Lobengula, daß die 14 Matabeleleute getötet wurden. Sie wurden mit Speeren erstochen. Jacobs erzählte auch, daß er manchmal des Nachts von dem König den Befehl erhielt, seinen Körper ganz mit Goldstücken zu bedecken, so daß er einem in Gold gehüllten Pharao in einem altägyptischen Grabe glich.

Später wußte Jacobs nur noch ungefähr die Stelle, an der sich der Schatz befindet, aber doch nicht genau genug, sodaß keine Schatzsuche bisher einen Erfolg hatte. Eine ganze Reihe von Expeditionen sind daher vergebens unternommen worden, Lobengulas Konservenbüchsen mit ihrem kostbaren Inhalt wieder aufzufinden.

**Das Heidelberger Faß**

Der Jurist Heinrich Zöpfl gehörte der Heidelberger Universität fast fünfzig Jahre lang von 1828 bis 1877 an. Als einst ein früherer Hörer ihn begrüßte: „Sie haben sich ja gar nicht verändert, Herr Hofrat!", antwortete der wohlbeleibte Herr: „Ich und das Heidelberger Faß, mein Lieber, bleiben immer dieselben."

## Viehmärkte

**Dortmund,** 6. Nov. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 299, darunter Mansen —, Ferkel 111, Läufer und ältere Futterschweine 31, Kälber 29, Schafe und Ziegen —. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Beste Tiere über Notiz. Kühe kosteten je nach Qualität 450—730, Rinder kosteten 360—540, Mansen kosteten —. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. (Durchschnittspreise und Durchschnittsqualität): 5 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 8—11, 6 bis 8 Wochen alte 12—17, 8 bis 10 Wochen alte 18—29, 10 bis 12 Wochen alte 30—37. Läuferschweine und ältere Futterschweine alles gestrichen. Der nächste Markt findet statt am 13. Nov. 1940.

**Essen,** 6. Nov. Marktverlauf: In allen Gattungen zugeteilt. Preise: Ochsen a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5, d) —; Bullen a) 43—44,5, b) 40,5, c) 35,5, d) —; Kühe a) 44,5, b) 38—40,5, c) 33—34,5, d) 25; Färsen a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) —; Kälber, Sonderklasse —, andere Kälber a) —, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a1) —, a2) —, b1) —, b2) 48—51, c) 35—40, d) 32—35; Schafe e) 40, f) —, g) 22—30; Schweine a) 57,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) 49,5; Sauen g1) 57,5, g2) 51,5, Eber und Altschneider gestrichen.



# Ein vorteilhafter Auflauf mit 50 g Fett und 1 Ei:

## Apfelpastete

Teig: 200 g Weizenmehl, 6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 25 g (1 gehäufter Eßl.) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Eiweiß, ½ Eigelb, 3 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, 50 g Margarine oder Schweineschmalz.

Füllung: +) 750 g Äpfel, 50 g Korinthen oder Rosinen, 1/4 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 50–75 g (2–3 gehäufte Eßl.) Zucker.

Zum Bestreichen: ½ Eigelb.

Den Teig bereitet man nach der Anweisung „Apfelpastete" im Heft „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „Haselnußkranz" im Backbuch „Backen macht Freude" oder nach „Knetteig-Regeln" im „Schulkochbuch Ausgabe D oder E".

Gut die Hälfte des Teiges wird für den Boden einer Spring- oder Auflaufform passend ausgerollt und in die gefettete Form gelegt. Von der Hälfte des übrigen Teiges stellt man einen etwa 1 ½ cm hohen Rand her.

Die geschälten Äpfel werden in feine Scheiben geschnitten, mit Korinthen (Rosinen) und Gewürzen vermischt und mit Zucker abgeschmeckt. Die Füllung wird auf den Teig gegeben, der Rest des Teiges wird dünn ausgerollt und in etwa 1 cm breite Streifen geradert, die als Gitter über die Füllung gelegt und mit Eigelb bestrichen werden.

Backzeit: Etwa 40 Minuten bei guter Mittelhitze.

+) Man kann auch folgende Füllung nehmen: 500 g abgetropftes Kompott (Preiselbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pflaumen) werden mit 1/8 l Kompottsaft vermischt und zum Kochen gebracht. 2 Päckchen Dr. Oetker Sostenpulver Vanille-Geschmack werden mit 1/8 l Kompottsaft oder Wasser angerührt. Sobald das Kompott kocht, wird das angerührte Sostenpulver hineingegeben und einige Male aufgekocht. Man läßt die Füllung auskühlen und schmeckt sie gegebenenfalls mit Zucker ab. Im übrigen siehe oben! Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Vanillinzucker und Backpulver „Backin"